Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 50 (1977)

Heft: 5

Artikel: Die Sektionen des EVU : Rückgrat einer soliden ausserdienstlichen Tätigkeit

Autor: Wasem, Rudolf / Saboz, Jürg / Ziegler, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sektionen des EVU – Rückgrat einer soliden ausserdienstlichen Tätigkeit

Sektion Aarau

Die Sektion Aarau des EVU ging im Jahre 1938 durch Abspaltung aus der 1934 gegründeten Sektion Olten-Aarau hervor. Das Start-«Kapital» betrug damals 79 Mitglieder und Fr. 115.60. Der Mitgliederbestand hat sich in all diesen Jahren nicht stark verändert: Einem Minimum von 48 in den Jahren 1946/47 folgte ein Maximum von 109 in den Jahren 1950/51, er sank dann wieder etwas ab und pendelt heute um die 70 herum.

Schon bald kristallisierte sich als Hauptbeschäftigung die vor- und ausserdienstliche Ausbildung im Morsen heraus, damals noch auf eigener Initiative der Sektionen beruhend. Auch werden in der Chronik schon früh Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter erwähnt. Beiden Traditionen sind wir treu geblieben.

Die Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter nehmen im Tätigkeitsprogramm der Sektion Aarau einen weiten Raum ein. Nachdem in den Anfängen gemietete TL und A-Tf, später SE-101 dazu eingesetzt wurden, waren wir ab 1960 bestrebt, möglichst viel eigenes Material zu besitzen. Ein ausrangierter Hauptumschalter wurde von unseren Fachleuten zu einer Tischtelefonzentrale umgebaut, die heute noch einsatzfähig ist.

Im Laufe der Zeit hat sich ein umfangreiches Arsenal von Kabelmaterial und Telefonapparaten dazugesellt. Die uns vor zwei Jahren zur Verfügung gestellten Stg 34 haben wir modernisiert: Das ETT-Gerät wurde durch eine transistorisierte Eigenentwicklung ersetzt und der Fernschreiber so abgeändert, dass er direkt am Netz angeschlossen werden kann.

Da mit diesem Material logischerweise Geld verdient wurde, konnten auch einige Funkgeräte angeschafft werden, so dass wir wenigstens kleinere Anlässe ganz mit eigenem Material bestreiten.

Die Durchführung fachtechnischer Kurse und von Felddienstübungen ist schwieriger. Die Organisation und der Abschluss solcher Anlässe ist heute so kompliziert und aufwandreich geworden, dass sich selten mehr jemand findet, der sich durchbeisst. Dieses Gebiet läuft daher auf Sparflamme. Hingegen waren und sind wir auf dem Basisnetz gut vertreten.

Die vordienstliche Ausbildung war hier von 1959 bis 1966 abgeschafft. Der in diesen Jahren entstandene Ausfall von Neueintritten macht uns heute noch zu schaffen, indem Mitglieder der Altersklasse 24 bis 34 Jahren spärlich vertreten sind. Zu dieser Ueberalterung des Vereins trägt aber auch die Tatsache bei, dass Leute nach Lehre oder Studium wegziehen, jedoch in ihrer angestammten Sektion als passive Aktive verbleiben. Diese Verbundenheit zu den früheren Kameraden ist nicht etwa zu verurteilen, ich glaube aber, dass darunter mehrere Sektionen leiden. Daher sei hier der Appell an alle Weggezogenen gewagt: Meldet euch bei den Sektionen in eurem neuen Tätigkeitsgebiet und macht dort aktiv mit.

Rudolf Wasem

Sektion Baden

Neun Tage nach der Gründungsversammlung des Eidg. Militär-Funker-Verbandes in Worb, nämlich am 4. Oktober 1927 wurde als 2. Sektion des neuen Verbandes die Sektion Baden gegründet. Dass wir dieses Jahr trotzdem nicht unser 50. Jubiläum feiern können, liegt daran, dass trotz viel Elan und Begeisterung der Mitgliederbebestand stetig abnahm, so dass sich die Verantwortlichen im Herbst 1929 entschliessen mussten, die Sektion wieder aufzulösen. Aber wie das bei Wellen so üblich ist, folgte nach dem Tal ein Aufstieg. Nach dem Interregnum von 7 Jahren erfolgte im noch heute bestehenden Restaurant Merkur am 14. Januar 1938 die 2. Gründung der Sektion, die Ende 1938 bereits 114 Mitglieder zählte. Ein Blick in dieses Verzeichnis verrät, dass z. B. die Herren Murbach und Gonsior schon damals mit von der Partie waren. Auch die Väter einiger heute aktiver Mitglieder waren damals im EPV. Es waren knapp 70 Jungmitglieder eingeschrieben, eine wahrhaft imposante Zahl, und man begreift, dass die Verantwortlichen nicht von Nachwuchsproblemen geplagt wurden.

In diesem Auferstehungsjahr hatten wir auch die Ehre, zum erstenmal als Gastgeber der Delegierten des Verbandes (er zählte 13 Sektionen) aufzutreten (Hotel (Engel).

Während der Jahre der kriegerischen Auseinandersetzungen rund um die Schweiz war die Sektionstätigkeit naturgemäss eingeschränkt. Man musste sich auf andere Themen verlegen, hatte man doch genügend «Felddienstübungen» während der langen Aktivdienstzeit. So wurden regelmässig Vortragsabende durchgeführt, an denen auch die Prominenz (z. B. die Herren Büttikofer, Mäder und Schüpbach) als Referenten teilnahmen. Regelmässig fanden auch die Morsekurse statt, und zwar im Burghaldenschulhaus, wo auch die permanente Antennenanlage installiert war. Von den anfänglich 114 Mitgliedern sank jedoch der Mitgliederbestand bald wieder und die Sektion pendelte fortan zwischen 50 und 75 Mitgliedern. Nicht nur der Bestand war nicht konstant, auch das Problem des eigenen Sektionslokals ist fast so alt wie die Sektion. So pendelte man zwischen Bezirksschulhaus, Sargmagazin, Rathaus Wettingen, Friedhofschulhaus hin und her, und das Problem ist ja bekanntlich in neuester Zeit wieder sehr aktuell.

Die geografische Lage von Baden erlaubte es kaum regelmässig grosse Uebermittlungsdienste für Dritte durchzuführen, denn entweder fehlte der See (Seenachtsfest oder Ruderregatta) oder der Schnee (Skirennen) oder die Strecke (Autorennen). Etwas bescheidener kamen wir aber doch zum Zuge.

Einen Vorteil brachte aber diese Lage. Schon erfreulich früh hatte man nämlich bemerkt, dass wenn mehrere zusammenspannen, etwas zu erreichen war. Auf den EVU übertragen hiess das, wenn die Aargauer Sektionen gemeinsam arbeiteten, kann ihnen ein grosses Zentrum bei den gesamtschweizerischen Uebungen übertragen werden. So durften wir mit schöner Regelmässigkeit in den letzten 15 bis 20 Jahren jeweils eines der Hauptzentren übernehmen und diese Tradition wird auch im Jubiläumsjahr fortgesetzt.

Das Auf und Ab der Sektion kann auch an den EVU-Ranglisten abgelesen werden. Da gab es doch tatsächlich Zeiten, wo an SUT, der TUT und an Funkwettbewerben 6. Mannschaftsränge erreicht wurden und in der Einzelwertung sogar 2. Plätze. Daneben natürlich auch Jahre (vielleicht sogar die Mehrheit) in denen das Wort Baden nicht einmal in der Rangliste erschien. Früher waren auch die FHD sehr aktiv und in den Spitzenzeiten waren zwei Vertreterinnen im Sektionsvorstand (heute ist in dieser Beziehung ein Wellental). Auch der Brieftaubendienst wurde einmal gross geschrieben, aber heute fehlt der Nachwuchs und somit ist diese Sparte seit zirka 1965 nicht mehr im Vorstand vertreten.

Eine Attraktivität, gesamtschweizerisch gesehen, scheint Baden dennoch zu haben. So tagten bereits dreimal die Delegierten des Verbandes in der Bäderstadt, nämlich nach 1938 auch 1948 (Roter Turm) und 1966 (Martinsberg). Auch einzelne Felddienstübungen wurden von illustren Inspektoren besucht, z. B. von den Herren Honegger, Wild und Hafner. Es gab und gibt sogar Sektionsmitglieder, die in den Zentralvorstand berufen wurden, und unser ehemaliges Vorstandsmitglied Leonhard Wyss brachte es bis zum Zentralpräsidenten.

Diese kurze Chronik der Sektion wäre auch gar unvollständig, wenn nicht auch die in Baden domizilierte Weltfirma BBC lobend erwähnt wäre, die unserer Sektion immer positiv gegenüberstand, uns grosszügig Funkstationen schenkte und auch die Verbandsdelegierten zu Speis und Trank einlud. Gerade in jüngster Zeit pflegen wir Kontakte zu einer Gruppe von Funkamateuren der BBC, was für uns sehr vielversprechend ist.

Zum Schluss sei dem Chronisten erlaubt, sich erstens zu entschuldigen bei all denen, deren Verdienste und Taten nicht im Detail gewürdigt werden konnten (sie sind deshalb weder vergessen noch geringer eingeschätzt) und zweitens sich zu bedanken bei den früheren Sektionsvorständen, die es ermöglichten, dass heute überhaupt noch von Baden gesprochen werden kann, bei meinen heutigen Vorstandskollegen und Sektionskameraden, die das Weiterbestehen sichern.

Jürg Saboz

Sektion beider Basel

«Aus den Memoiren der Pia B.»

Meine Geburtsurkunde fand ich vor wenigen Wochen in einer offiziellen Meldung des Zentralsekretariats: «... nach langwierigen, schwierigen und umfangreichen Untersuchungen (Motto: ein Griff und die Sucherei geht los) konnte ich mich absoluter Genauigkeit ermitteln, dass die Sektion Basel am 20. November 1927 das Licht dieser trüben Welt erblickt hat. Ich hoffe, damit Deinen historischen Wissensdrang gestillt zu haben ... (es folgte jetzt eine der üblichen freundeidgenössischen Ausdrücke von ennet dem Jura).

Wie es sich für Damen meines Alters gehört, ist es eher vorteilhaft, dass mein genauer Geburtstag offenbar nicht überall bekannt ist. Mein Vater liess mich in weiser Voraussicht und in Anlehnung an eine der bedeutendsten Monatszeitschriften der heutigen Schweiz auf den Namen Pia taufen. Die Tatsache, dass ich meinen Familiennamen B. nicht näher kenne und auch der Umstand, dass mein Vater zweimal seinen Namen wechseln musste, deuten auf — sagen wir einmal — bewegte Familienverhältnisse in meiner Jugendzeit hin. So musste, durfte oder konnte ich auch schon im zarten Alter von zehn Jahren meine eigene Wohnung beziehen. Einem klugen in einer speziell dafür eingesetzten parlamentarischen Spezialkommission gelang eine sensationelle Verkürzung meines Namens, so dass mein Domizil fortan Pi-Haus genannt wurde. Leider litt ich schon damals unter einer offensichtlich schwer zu heilenden Krankheit des Stromversorgungssystems. Selbst die vielen Herren Doktoren, die bei mir ein und aus gingen, konnten auch nicht helfen. Sie zerbrachen sich auch den Kopf darüber, dass ich hunderten von angehenden Soldaten das Tasten und Hören beibringen musste, und zwar lange bevor ich mit zwanzig Jahren meine erste Antenne erhielt.

Seit jeher galt ich als eine dem Wesen nach kriegerische Person, ein Image, das mir überhaupt nie gefiel. So war ich auch — und dies lange bevor es Mode wurde — dafür, meine Uebungen ohne Uniform durchzuführen. Dabei konnten sich noch eigentlich die Verzierungen auf meinen offiziellen Gewändern sehen lassen: dunkelblau, rot, grün, gelb und nicht nur schwarz und das manchmal langweilige silbergrau. Als Naturkind hasse ich auch einengende Vorschriften, wenn sie nur den Schein betreffen. Ein ehemaliger Chef hat meine Arbeit treffend charakterisiert, als er schrieb: «Pia ist eine vorzügliche Mitarbeiterin, wenn es gilt, vernünftige und nicht nur militärisch supponierte Aufgaben zu bewältigen.»

Wenn ich schon von meiner Arbeit rede, weise ich auf die lange Liste meiner Stellen — lies Stammlokale — hin. Sie ist fast so lang, wie die Liste der Basler Beizen; vornehmere Etablissements wechseln in bunter Folge mit andern angeschriebenen Häusern ab. Auch hier der Hauch der weiten Welt und der bunten Farben: Metropole, Münchnerhof, Reinfelderhof inklusive Feldschlössli, brauner Mutz, schwarze Kanne, grüner Heinrich ... bis ich mich in der Nähe meines Wohnorts nieder-Lyss. An meinem Arbeitsplatz herrschen genaueste Vorschriften über erlaubte und verbotene Betätigungen, die entsprechenden Ordnungsbussen werden in Literwährung verhängt. Es wäre allerdings etwas abwegig, mich als Alkoholikerin zu bezeichnen.

Meine Freizeit gestalte ich sei frühester Kindheit ohne Fitnesspyramide und John Valentine. Die Liste meiner sportlichen Betätigungen dürfte hierzulande einmalig sein. Eigentlich ist es verwunderlich, dass mich das Schweizerische Olympische Komitee nur einmal ganz am Rande beachtet hat. Als gute Patriotin nahm ich an Turnfesten, Skiwettkämpfen, Patrouillenläufen und auch an der Tour de Suisse teil. Den Umgang mit Motoren und PS lernte ich an der Autavia, bei Motorradrennen, bei den ACS-Bergrennen am Gempen, in Reigoldswil und in Roche d'Or und schliesslich in allen Sportarten der Reiterei. Höhenflüge erlebte ich beim Gordon Bennet Ballonwettfliegen, an Flugmeetings und mit den Brieftauben, die auf den sonnigen Höhen des Juras hocken blieben, bis sich das Nebelmeer im Mittelland aufgelöst hatte. Dass ich mich immer über Wasser halten konnte, verdanke ich den Pontonieren und Wasserfahrern und in doppelter Hinsicht den Basler Rheinsporttagen. Selbstverteidigung übte ich bei Fechtturnieren und unzähligen Boxkämpfen gegen allzu Passive, gegen Papiere und Verbände, gegen Amts- und andere Schimmel. Die Gewichstklassen, in denen ich kämpfte und die Gagen, die ich dabei erhielt, waren verschieden.

Als kontaktfreudige Person hatte ich für Verbindungen zu sorgen und ganz besonders freute es mich, wenn diese auch gebraucht wurden. In diesen Fällen stellte ich alle meine Nebenbeschäftigungen zugunsten meiner eigentlichen Aufgabe zurück. Man gestatte mir, in diesem Zusammenhang zwei Beispiele zu nennen: Mitten aus einer Basler-DV rauschte meine Zürcher Kollegin ab. Diesmal allerdings nicht, weil das Schwebungsnull zwischen Basel und Zürich einfach nicht gefunden werden konnte, sondern weil jemand eine Telefonzentrale angezündet hatte und die Drahtfritzen für einmal auf meinen sonst mehr oder weniger glanzvollen, mehr oder weniger brauchbaren Schmuck — den Funk — angewiesen waren. Als zweites Beispiel sei mein Einsatz an der Gymnestrada genannt: Nicht nur gab es damals einiges einzusetzen und zu bewundern, sogar Teile der BVB tranzten nach meiner Pfeife. Den Wert einer gut funktionierenden Uebermittlung erlebten die ersten Tramschienenhokker in Basels Geschichte am eigenen Hintern, der auf dem hartem Boden der Wirklichkeit kleben blieb. Sie sassen und sassen und merkten kaum, dass sich die blokkierten Trams leerten und die Fahrgäste mit der EVU-funkgesteuerten Busflotte an die Fahrziele gebracht wurden.

Dass es mit meiner Gesundheit nicht immer bestens bestellt war, zeigen die verschiedenen Operationen, die ich in vergangenen Jahren über mich ergehenlassen musste. Die Fachleute nannten sie Spinne, Igel oder Saphir, Polygon, Pentode und Tandem oder gar Julia und Tschuseff. Für mein einfaches Gemüt bleibt es unverständlich, was diese Bezeichungen mit mir zu tun haben sollen. Verdanke ich es vielleicht meiner Zähigkeit und meinem Wohnort im offside Helvetiens, dass es bei mir noch nicht zum Crash gekommen ist? Ueber das Geheimnis meiner Erfolge verrate ich an dieser Stelle nichts. Spannungsabfälle, Holzwürmer und Hüttenwarte, Präsidenten, Netzpläne und Verkehrsleiter, alle Weltmeister, Zentralen und Exzentriker, ja selbst die Opposition sind geheim. Man möge verzeihen, dass ich keine Namen nenne und dies obwohl ich alle meine Kameraden sehr schätze. Ein bisschen bin ich aber nach all dem Genannten doch auf meinen guten Ruf bedacht. Die Verdienste der Nichtgenannten lassen sich auch schwer in Jahreszahlen, Kabelkilometern oder Megahertz ausdrücken.

Ich ziehe mich nun ins Reduit zurück und harre der Geburtstagsfeierlichkeiten, die da kommen sollten. Alle die sich angesprochen fühlen, seien dazu herzlich eingeladen. Vielleicht lässt sich dann auch abklären, ob mein Familienname Basler oder Berner, Bastler, Beizer, Blanc, Blöffer, Blabla oder Blitz heissen müsste. GS/W-III

Sektion Bern

Sowohl der Verband als auch unsere Sektion kann in diesem Jahr auf das 50jährige Bestehen zurückblicken. Wie vor 25 Jahren erwarten wir die Delegierten aller Sektionen in Bern, um gemeinsam mit uns das Jubiläum zu feiern. Fünf typische Anlässe, jeweils 10 Jahre auseinander, sollen einen kleinen Querschnitt durch die Tätigkeiten unserer Sektion zeigen.

1928: Funker im Dienst von Ruderregatten

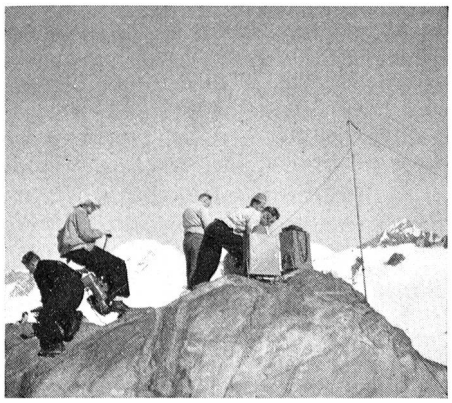
Anlässlich der schweizerischen Ruderregatten vom 1. Juli 1928 auf dem Thunersee erstellten und betrieben vier Kameraden eine Telefonieverbindung zwischen Begleitdampfer und Ziel. Diese sollte dazu dienen, dem am Ziel versammelten Publikum über den Start und den Kampf auf der Strecke zu berichten und den Zuschauern auf dem Dampfer die Rangliste jedes Rennens möglichst schnell zu übermitteln.

Obwohl diese Apparate keineswegs den «dernier cri» darstellten — es handelte sich um zwei französische Telefoniestationen — und im Verlaufe des Samstags gegen verschiedene Störungen angekämpft werden musste, klappte es am Sonntag.

«Die Funkerei hat einwandfrei geklappt», meldete uns die Rennleitung.
Die vier Sektionsmitglieder, die diese wohl erste Verbindung zugunsten Dritter der noch jungen Sektion erstellten, waren J. Leutwyler, Roschi, Bättig, Hagen.

1937: Jungfraustafette mit Funkverbindung

Konkordiahütte (Abstieg vom Jungfraujoch) nach dem Thälligrad (Aufstieg von der Bahnstation Fiesch). Die Verbindung wird mit zwei TL (tragbar leicht?) hergestellt.



Sektion Bern

TL-Station auf dem Konkordiaplatz 1935
Station TL à Concordiaplatz 1935

Eine Abfahrt auf den Skiern mit einem Militärräf am Buckel, das sich bestenfalls zum Tragen auf gangbaren Wegen eignet, ist nicht so einfach. Gleich unterhalb des Sphinx-Stollens gab's einen «kostbaren» Sturz. Die fast 40 Kilos des «Geni» mit Zutaten drückten Kamerad Ziegler in den Faulschnee, so dass er nur mit Hilfe von zwei Mann wieder flott gemacht werden konnte. Am Standort Konkordiaplatz lag mitten auf dem Gletscher ein Felsbrocken wie eine kleine Insel in diesem Schneeparadies.
Nach dem Aufstellen der Station wurde auf unsern Aufruf: «Leda, Leda von Dora — antworten!» sofort reagiert; die Verbindung war tadellos.
Bald hörte man die ersten Flugzeuge und bald darauf sauste eines davon, kaum 20 m über unsere Köpfe, Richtung Süden. Den Schuss Vitter Zogg's vom Mönchsjoch nach Konkordiaplatz konnte man im Fernglas bestaunen — und dann kamen sie — alle nacheinander und übergaben die Stafette dem Langläufer, der sie zirka 10 km nach dem Tälligrat brachte um sie dem 1. Bergläufer zu übergeben. Alle Uebergabezeiten wurden prompt nach Thälligrat gemeldet.
Dann kam die Sache mit der Holländer Equipe. Der erste Skifahrer kam aus irgend einem Grunde zu Fuss über den Gletscher gelaufen und hatte zirka 1 Stunde Rückstand auf die zweitletzte Mannschaft. Immer wieder fragte der anwesende Mannschaftsführer der Holländer, ob der zweite Skifahrer noch nicht Thälligrat passiert habe. Als er endlich im Thälligrat gesichtet wurde, gab uns der Mannschaftsführer an ihren ersten Bergläufer folgende Aufmunterung durch: «Obwohl wir die letzten sind, bitte ich dich, nicht zu verzweifeln und dein Möglichstes zu geben.»
Gegen elf Uhr vormittags war die Station abgebrochen und auf die Tragräfs verteilt. Fünf Mann mit den Lasten und der persönlichen Ausrüstung zogen bei strahlendem Sonnenschein und zirka 40 Grad Wärme — nicht am Schatten — gegen das Jungfraujoch. Gegen zwölf Uhr begann die Steigung um einige Promille steiler zu werden, das Marschtempo dagegen um einige Prozente zu fallen. Bei diesem Verhältnis Promille zu Prozenten musste bald einmal Stillstand eintreten. Er trat ein um halb drei Uhr als uns die Gewissheit, den letzten Zug nicht mehr zu erreichen, einen kleinen moralischen Knax gab. Da erschienen vom Joch her drei Bergführer. Dank ihrer kräftigen Hilfe langte die Expedition um vier Uhr im Joch an.
Wir machten uns keine Hoffnungen, am gleichen Tag noch nach Hause zu kommen. Wir begannen uns sogar schon mit den Gedanken vertraut zu machen, im heimeligen Joch zu übernachten, als uns der Bahnhofvorstand die dennoch freudige Mitteilung brachte, um fünf Uhr stehe ein Extrazug nach Lauterbrunnen zur Verfügung. Die Versuchung, einmal im Leben im eigenen Extrazug zu fahren, war zu gross, wir akzeptierten mit Dank.

1947

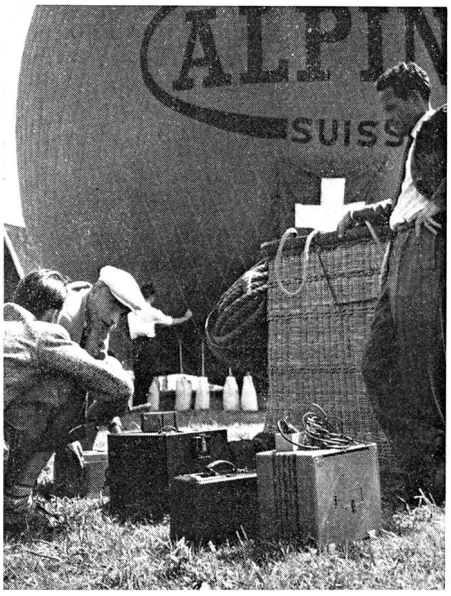
Einer der grössten Verkehrsdienste der je von unserer Sektion durchgeführt wurde, betraf das Eidg. Turnfest in Bern, wo unter der vorzüglichen Leitung von Fritz Wüger, seinem getreuen Bundesgenossen Rolf Ziegler und 28 andern Kameraden (die zum grössten Teil Ferien und Freizeit opferten) eine Telefonanlage mit 40 Apparaten und einem Leitungsnetz von sage und schreibe 38 km Länge hergestellt wurde. Beim lautlosen Einmarsch zu den allgemeinen Uebungen der Turner standen 6 Kameraden mit Fox-Funkgeräten zur Verfügung. In dem von unserer Sektion installierten Telefonnetz wurden 3666 Gespräche geführt und 1008 Arbeitsstunden aufgewendet.

1956

19. August, Weier im Emmental, Ballonfahrt mit Radio Bern, ein einmaliges Erlebnis. Der EVU hatte es übernommen, die Verbindung vom Ballon zum Reportagewagen zu erstellen. Als Reporter im Ballon war Friedrich Brawand in seinem Element. Rolf Ziegler als Funker sorgte für die Verbindung mit dem Reportagewagen. Dieser fuhr dem Ballon nach und stellte unterwegs in Abständen von 30 bis 45 Minuten eine Drahtverbindung zum nächsten Telefon und zum Studio Bern her, das die Reportagen direkt zum Sender weiterleitete. Uebrigens der Verbindungsmann im Reportagewagen war unser Mitglied und begeisterte Nachwuchsreporter Fredy Weber. Die Sache klappte. Die Fahrt begann in Weier im Emmental und endete nach 167 Minuten mit einer glatten Landung auf einem waldumgürteten «Hoger» in der Nähe von Dussnang bei Sirnach im Thurgau.

1967: Felddienstüung «Yeti»

65 Teilnehmer besammelten sich am 26. August um 8.15 Uhr bei der EVU-Baracke zur grossen Felddienstübung. Nach Personaleinteilung und Befehlsausgabe dislozierte die stattliche Kompanie nach Münchenbuchsee. Dort wurde nicht etwa mit dem Erstellen der Betriebsbereitschaft begonnen (diese war erst auf 15 Uhr befohlen), sondern es wurden Aktiv- und Jungmitglieder vom techn. Leiter der GMMB in Empfang genommen, und auf ging's auf einen 20 km langen Jeep-Parcours, welcher von unseren Freunden vorbildlich vorbereitet worden war. Wenn auch bei den auf dem Posten gestellten Fragen nicht jedermann eine Brieftaubenhülse von einem Kondensator oder ein Kehlkopfmikrofon von einem Kopfhörer unterscheiden konnte, so waren die Leistungen der Equipen durchwegs gut.
Nicht minder gut verliefen die Arbeiten an der eigentlichen EVU-Uebung. Die Betriebsbereitschaft konnte zur rechten Zeit erreicht werden mit Ausnahme einer Stg.-Verbindung und der SE-406-Verbindung. Nach systematischem Durchleuchten der Fernverbindung und einem Frequenzwechsel, kamen schliesslich auch diese Verbindungen zum Klappen. Die Phase «Lama» war überstanden und auch die darauf folgende Phase «Panther» wurde gemeistert. Für den Uebungsleiter gab es wohl nichts Schöneres als zuzusehen, wie die in wochenlanger Abendarbeit zusammen-



Sektion Bern

Funkmaterial beim Einlad in den Korb
Le matériel radio avant le chargement

Sektion Bern
Die Fahrt hat begonnen . . . *C'est parti . . .*

gestellte Uebung zwischen 11 Sektionen Gestalt annahm und plangemäss verlief. Männiglich freute sich natürlich auf die Phase «Fiesta», bei welcher sich der Löwenwirt von seiner besten Seite zeigte. Es wurde nachserviert, bis sogar die Vielesser gesättigt waren. Die nach dem Abendessen folgenden Stunden dürften wohl einigen Mitgliedern nicht so leicht wieder aus dem Gedächtnis entfliehen, sei es wegen der straussweise verzehrten «Leuenmüli», wegen der von Hand servierten «Coupe Yeti», wegen der Preisverteilung des morgendlichen Rallys oder wegen der improvisierten Tanzkapelle GMMB/EVU.

Zusammengestellt von Rolf Ziegler

Sektion Biel/Bienne

Als Mitbegründer und erster Präsident benütze ich die Gelegenheit, über die Entstehung der Sektion Biel des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen kurz zu orientieren. Warum eine Sektionsgründung und zu welchem Zweck.
Um dies zu erklären, müssen wir das Rad der Weltgeschichte in die Zwanzigerjahre dieses Jahrhunderts zurückdrehen. Der Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919, welcher nach dem Ersten Weltkrieg Frieden in Europa bringen sollte, war dermassen kompliziert, dass niemand, weder Sieger noch Besiegte befriedigt waren. Auf der Suche nach einer Lösung, wurde dem Friedensvertrag ein Abkommen beigelegt betreffend der Gründung des Völkerbundes. Dies geschah am 20. Januar 1920.
Die Einladungen zur Teilnahme am Völkerbund wurden an sämtliche Staaten der Welt gerichtet. Ich erinnere mich, wie wenn es gestern geschehen wäre, dass am Sonntag, den 16. Mai 1920 im ganzen Schweizer Land die Glocken läuteten, um — nach einer Volksabstimmung — den Beitritt der Schweiz zu bekunden.

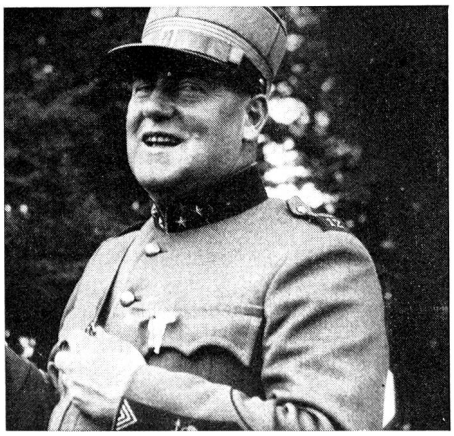
«Nie wieder Krieg!» war überall als Freudensruf zu hören . . . Leider nur für wenige Jahre. Es erwies sich bald, dass der Völkerbund nicht imstande war, die wachsenden Streitigkeiten zu verhindern. Anstatt Abrüstung kam eine Welle der Aufrüstung. Der Himmel, der seit 1914 nie mehr klar war, wurde von Jahr zu Jahr dunkler. Die Geburt des 3. Reiches in Deutschland vernichtete jede gebliebene Friedenshoffnung. Eine neue Katastrophe stand vor der Türe; ganz Europa lebte in grösster Besorgnis. Fremde und unerwünschte Elemente machten sich in unserem Lande bemerkbar. Jeder Schweizer Bürger ahnte um was es ging. Wie stets bei Gefahr, erwachte der Patriotismus. Militärvereine wurden aktiver, erhielten neue Mitglieder; alle setzten ihre Militärertüchtigung mit Eifer fort.
Neue Vereine wurden ins Leben gerufen, worunter auch der Eidg. Pionier-Verband.

Die ersten Sektionen wurden zuerst in den grossen Städten gegründet, dann kam auch Biel an die Reihe.

Im Spätherbst 1935 wurden die im Seeland wohnenden Pioniere zur Gründung einer Sektion eingeladen. 33 an der Zahl erschienen und verpflichteten sich spontan, mitzuwirken.

So wurde am 25. Januar 1936 die Sektion Biel des EPV Wirklichkeit!

Was zwischen dem 25. Januar 1936 und heute geleistet wurde, kann nur schwerlich in einigen Sätzen umrissen werden. Eines steht aber fest: Die Sektion Biel des EVU hat die gestellten Aufgaben angepackt und erfüllt; sie hat es verstanden aus den Aktiven tüchtige Funker zu formen und eine grosse Anzahl Jungmitglieder so vorzubilden, dass sie beim Einrücken in die Rekrutenschule als junge Funker eingesetzt werden können.



Sektion Biel/Bienne
Maurice Bargetzi, Gründungsmitglied und erster Präsident der Sektion
Cap Maurice Bargetzi, membre fondateur et premier président de la section

Nun sind seit Ende des Zweiten Weltkrieges 31 Jahre verflossen, trotz dieser langen Zeitspanne ist die Ruhe auf dieser Welt nicht zurückgekehrt!

Der ersehnte Ruf: «Nie wieder Krieg!», auf welchen wir Erdenbürger leider vergebens hoffen, lässt weiterhin auf sich warten. Das zwingt uns Schweizer, weiterhin wachsam zu bleiben; denn jeder in der Welt soll wissen, dass wir unser Land mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen wissen. Kameraden, wir von der alten Garde, danken Euch allen für Eure stetige Bereitschaft zum Wohl unseres Vaterlandes! Ihr habt unser vollstes Vertrauen!
(Vortrag, gehalten anlässlich des 40. Jubiläums der Sektion Biel)

Maurice Bargetzi, Ehrenpräsident
und Veteran der Sektion Biel

Sektion Glarus

Unter dem Namen «Pioniersektion des UOV des Kantons Glarus» erfolgte am 12. August 1944 die Gründung unserer Sektion. Gefreiter Fritz Hefti leitete für kurze Zeit die Geschicke der mit 22 Aktivmitgliedern ins Leben gerufenen Vereinigung. In Zusammenarbeit mit dem UOV wurden Vorträge und Uebungen und im Rahmen einer selbständigen Tätigkeit verschiedene Funkerkurse durchgeführt.

Bereits im folgenden Jahr zählte man 35 Mitglieder, im Oktober wurden die Statuten genehmigt, man pflegte regelmässige Zusammenkünfte und leistete Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter. Besonders arbeitsintensiv waren die Uebermittlungsdienste an den Pragelläufen. Aus verschiedenen, oft widerwärtigen Gründen zögerte sich die Aufnahme des Sendeverkehrs immer wieder hinaus. Regelmässig wurden vordienstliche Morsekurse durchgeführt.

Im Jahr 1947 wurde Reinhold Staub neuer Obmann der Sektion, unter seiner Leitung ging es steil aufwärts, die Inbetriebnahme eines Sektionssenders wurde möglich, man pflegte rege Verbindungen ins Welschland, in die Ost- und Nordschweiz. Die Sektion zählte fünfzig Mitglieder. 1951 leistete man wieder den Uebermittlungsdiest am Pragellauf und sorgte anlässlich der Sechshundertjahrfeier in Glarus und am Radrennen «100 Runden von Glarus» für tadellose Verbindungen. Im Juli 1952 wirkten einige Mitglieder aktiv an den Schweizerischen Unteroffizierstagen mit.

Im Jahre 1954 zählte man 53 Mitglieder. Der Zentralvorstand des EVU regte die Schaffung einer Katastrophenhilfsgruppe an. Im folgenden Jahr musste der Sendebetrieb eingestellt werden, weil sich kein Sendeleiter zur Verfügung stellte.

Erfreulich gut schloss man 1960 im Funkwettbewerb ab. Unter Leitung von Godi Steinacher leistete die Funkhilfegruppe

wertvolle Dienste bei Bergunfällen. Damals musste das Sendelokal wegen eines Brandfalls und des Wegzugs des Sendeleiters endgültig aufgegeben werden. Reinhold Staub trat als Obmann zurück. Godi Steinacher stellte sich als neuer Leiter zur Verfügung, er organisierte mit seinen Helfern interessante, oft stark besuchte Anlässe. Hervorzuheben sind die Mithilfe bei der Bergung von Verunfallten, die zahlreichen Uebermittlungsdienste (Kerenzerbergrennen), Felddienstübungen und Rettungsübungen mit der SAC-Sektion Tödi.

Im Jahre 1969 ging das Amt des Präsidenten an Peter Meier über. Wieder folgten zahlreiche Uebermittlungsdienste (Wintermannschaftswettkämpfe des Geb Füs Bat 85, Kerenzerbergrennen, Biathlon WM in Linthal, Sommermeisterschaften der Geb Div 12, Laui-Stafette in Reichenburg). Im gewohnten Rahmen wurde weitergefahren, das ständige Abnehmen des Interesses unserer Mitglieder und die sinkenden Mitgliederzahlen gaben und geben Probleme auf. Die Funkhilfegruppe wurde aufgelöst, weil sie zu Rettungsaktionen nicht mehr aufgeboten wurde. Die Rettungskolonnen des SAC konnten diese Aufgaben ebensogut lösen, man trennte sich in gutem Einvernehmen.

In Zusammenarbeit mit dem Zeughaus und dem kantonalen Amt für Zivilschutz wurde 1973 eine kantonale Katastrophenhilfe aufgebaut, alle Hilfsorganisationen wurden integriert. Im gleichen Jahr wurde der Vorstand auf vier Mitglieder erweitert.

Im Jahre 1975 befasste man sich ernsthaft mit einer Ablösung von der Stammsektion und der Gründung eines selbständigen Vereins. Diese Zielsetzung musste fallengelassen werden, wenigstens konnte die selbständige Führung der Vereinskasse realisiert werden. Mit nur 24 Mitgliedern wurde und wird weitergefahren ...

Peter Meier

Sektion Langenthal

Im Jahre 1943 wurde durch die Initiative des damaligen Präsidenten des Unteroffiziersvereins, Oblt Isenschmied, die Gründung einer Uebermittlungssektion ermöglicht. So wurden wir eine selbständige Sektion des EVU und beim Unteroffiziersverein sind wir auch heute noch eine Untersektion. Noch während der Kriegsjahre führten wir Funkerkurse durch. Aber erst nach 1945 als die Gründungsmitglieder aus dem Aktivdienst zurückkamen, konnten wir uns organisieren.

Nach langem Suchen stellte uns die Gemeinde einen kleinen Raum im ersten Stock des Feuerwehrgebäudes als Funkbude zur Verfügung. Mit einer TL machten wir von dort die ersten Sendeversuche und übten uns im Morsen. Leider wurde der Nebenraum von der Harmoniemusik als Uebungslokal benutzt, was uns empfindlich störte. Um so mehr schlossen wir Kameradschaft mit dem UOV und den Militärmotorfahrern.

Es ist nicht verwunderlich, dass wir dabei auf die Idee kamen ein Eigenheim zu bauen. Diese Idee haben wir dann auch in die Tat umgesetzt. Anfangs der 50er Jahre erhielt der UOV von der Burgergemeinde ein Stück Land auf dem Musterplatz. Unser Kamerad Oberli erstellte die Pläne, welche einen Funkraum, Sandkastenraum, allgemeinen Raum, Küche und WC vorsahen.

Sektion Langenthal
Das mit dem UOV erbaute Eigenheim
Ils l'ont bâtie avec l'ASSO

Im Frühjahr 1954 konnte mit der Gemeinschaftsarbeit am Bau begonnen werden. Kamerad Schneider erstellte mit uns die elektrischen Anlagen für Licht, Heizung und Schwachstromsteuerung. In über 4000 Fronarbeitsstunden konnten wir im Jahr 1956 unser schönes und praktisches Heim einweihen. Unsere Gemeinschaftsarbeit fand Anerkennung bei verschiedenen Gönnern. So schmückt z. B. unser Funkraum ein Gemälde von Cuno Amiet, ein Einweihungsgeschenk des Malers. Während der Bauzeit litt natürlich der technische Dienst erheblich; immerhin führten wir die obligatorischen Uebungen durch. Aus finanziellen Gründen wurde erst in den letzten Jahren der Keller ausgebaut und ausser dem Materialraum noch eine Duschenanlage installiert. Heute ist das Eigenheim in tadellosem Zustand.

Unser Mitgliederbestand war von Anfang an klein, so musste bei grösseren Anlässen praktisch der letzte Mann mithelfen. Die Tätigkeit unserer Sektion beschränkte sich nicht nur aus das Technische, sondern auch Vorträge, Besichtigungen und Mithilfe bei andern Vereinen bereicherten das Programm. Wir hoffen auch weiterhin mit unserem Beitrag der ausserdienstlichen Weiterbildung zu dienen.

E. Schmalz

Sektion Lenzburg

Die Sektion Lenzburg wurde im Februar 1943, mitten im Weltkrieg, gegründet. Damals noch als Untersektion des UOV Lenzburg, löste sie sich einige Jahre später vom UOV und wurde ein eigener Verein. Hauptinitiant und wohl die grösste Persönlichkit der EVU-Sektion Lenzburg war unser heutiges Ehrenmitglied, Karl Stadler. Er war es auch, der die vordienstlichen Morsekurse leitete und so manches Jungmitglied als Aktivmitglied für den Verband gewinnen konnte. Der erste Präsident der Sektion hiess Albert Guidi. Heute, 34 Jahre nach der Gründung, ist erst der fünfte Präsident im Amt. Ein Zeichen der Beständigkeit, der guten Kameradschaft oder Nachfolgerprobleme?

Im Luftschutzkeller des Berufsschulhauses Lenzburg fand die Sektion ihre ersten Lokalitäten. Feuchtigkeit, Enge und anderweitige Inanspruchnahme der Räumlichkeiten führten dazu, dass sich die Sektion anfangs 60er Jahre nach geeigneten Lokalitäten umschauen musste. Durch Vermittlung eines Mitgliedes war es möglich, eine ausgediente Wohnbaracke kaufen zu können. Die Stadt Lenzburg stellte das Land unentgeltlich zur Verfügung, so dass ein eigenes Lokal Wirklichkeit wurde und die Baracke heute noch an ihrem ehemaligen Platze steht. Der Verein hatte beim Barakkenkauf grosse finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden. Dank Darlehensaufnahme bei Mitgliedern und verstärkter Tätigkeit an Anlässen zugunsten Dritter wurde es möglich, die nötigen Mittel aufzubringen.

Die grosse Blütezeit erlebte die Sektion von 1955 bis 1964. Durch ein recht hoher Jungmitgliederbestand konnten viele Anlässe militärischer, ziviler und gesellschaftlicher Art durchgeführt werden. Denken wir an grosse Schützenfeste, Turnfeste, regionale und eigene Felddienstübungen, die immer eine grosse Zahl von Mitgliedern zu begeistern vermochte.

Heute zählt die Sektion 82 Aktiv-, Passiv- und Jungmitglieder. Davon sind 16 Veteranen. Dies zeigt, dass unsere Sektion langsam zu überaltern droht. Und doch finden sich immer wieder Kameraden, die an Anlässen mitmachen, wenn sie auch nicht mehr zu den Jüngsten gehören. Die Sektion darf also auf eine Anzahl recht treuer Anhänger zählen. Wer einmal von der Uebermittlung «angefressen» ist, gibt so schnell nicht auf. Denken wir daran, dass durch die Tätigkeit im EVU auch Landwehr- und Landsturmleute Uebermittlungsgeräte kennenlernen, die zu ihrer Zeit noch nicht bekannt waren und daher immer wieder Neues und Interessantes bringen. Freuen wir uns aber auch, dass trotz Personalschwierigkeiten immer wieder, wenn auch weniger als früher, junge Leute bereit sind, im EVU für die ausserdienstliche Tätigkeit und damit für die Landesverteidigung etwas zu tun.

Hans-Peter Imfeld

Sektion Luzern

50 Jahre EVU: «Ein halbes Jahrhundert im Dienste der Uebermittlung», so etwa könnte der Titel eines Artikels über den 50. Geburtstag des Verbandes lauten.
Seit 42 Jahren hat die Sektion Luzern die Ehre und das Vergnügen, diesem dynamischen Verbande anzugehören. Zum Jubiläum des Gesamt-Verbandes entbieten wir dem Zentralvorstand, den Sektionen und allen die in irgend einer Form der Sache des EVU gedient haben unseren Dank.

Die Archive vermögen nur in knappster waltige Arbeit, die in all diesen Jahren geleistet wurde. Der Erfolg blieb nicht aus. Es freut uns, dass wir dazu unsern Beitrag leisten durften. Leo Waller

Sektion Mittelrheintal

Ueber welche Zeitspanne sich die Vorarbeiten zur Gründung der EVU-Sektion Mittelrheintal als Untersektion des UOV erstreckten, ist dem Schreibenden nicht bekannt. Gevatter war ganz bestimmt der dazumalige Morsekursexperte Adj Würgler. Auf den 15. August 1945 wurden ältere und jüngere Funker, darunter auch ein Morsekurslehrer, zur Gründungsversammlung nach Heerbrugg eingeladen. Noch sehr gut ist mir in Erinnerung, wie der leider kürzlich verstorbene Sekretär des Eidg. Pionierverbandes, Kamerad Abegg, mit Begeisterung über die Verbandstätigkeit referierte.
Die Uebermittler beteiligten sich immer in grosser Zahl an den von der Stammsektion durchgeführten Anlässen aller Art. Innert weniger Jahre wuchs der Bestand der Uebermittler immer sehr konstant an. Da die Abhängigkeit vom UOV zu gross war, wurde beschlossen, als eigene Sektion des des EVU zu wirken.
Dieser Beschluss zeigte sehr bald seine Früchte. Als Höhepunkt ist festzustellen, dass die kleine, aber äusserst aktive EVU-Sektion Mittelrheintal an der SUT in Biel mit einer TL-Mannschaft (SE-210) antrat, die während Wochen intensiv den Wettkampfvorbereitungen oblag. Die Früchte dieser zielbewussten Vorbereitungsarbeiten konnten geerntet werden, als anlässlich der Rangverkündigung die Sektionsmannschaft in dieser Disziplin als Sieger ausgerufen wurde. Das war nicht alles: Weil die Mittelrheintaler mit der grössten Teilnehmerzahl proportional zum A-Mitgliederbestand angerückt war, erhielten sie auch noch den Wanderpreis für die grösste Beteiligung. Ein kleiner Sanitätsgefreiter, der während Jahren der Sektion als Präsident und Uebungsleiter angehört hatte, schloss den Wettkampf als TL-Telegrafist so gut ab, dass er als Sieger in dieser Disziplin ausgerufen wurde. Unvergesslich bleiben auch Felddienstübungen mit Standorten auf dem Gäbris, Hoher Kasten und Säntis. Ein Höhepunkt im Vereinsgeschehen war ohne Zweifel die Demonstrationsübung von Uebermittlungsmaterial auf dem ehemaligen Marktplatz in Heerbrugg, die mit Erfolg als Werbeanlass durchgeführt wurde. Leider glitt die Sektion im Laufe der letzten fünf Jahre in ein Tief, an welchem nicht zuletzt die Aktiven mitschuldig waren.
Glücklicherweise ist im Jahre 1976 ein Weckrufer in der Person des jetzigen Präsidenten aufgetaucht. Er hat es verstanden, die EVU-Sektion Mittelrheintal zu neuem Leben zu erwecken.
Dieser summarische Bericht soll nicht abgeschlossen werden, ohne Nennung einiger verdienstvoller Persönlichkeiten: Othmar Hutter, den die Sektionstätigkeit so begeisterte, dass er gleich eine dauerhafte Verbindung zu seiner Sekretärin herstellte. Im weitern der nimmermüde Morsekurs-Lehrer, -Leiter und heutige Experte Edi Hutter, der mit Begeisterung Kamerad Fred Weibel animierte, im TL-Basisnetz (auch am Sonntagmorgen) mitzuarbeiten. Sicher werden immer wieder Begebenheiten in kameradschaftlicher Runde ausgetauscht werden können, die sicher mithelfen, den Teamgeist innerhalb der Sektion zu stärken. Max Ita

Sektion Solothurn

Auf das Jahr 1934 zurück gehen die Bemühungen, in Solothurn eine Sektion des EPV zu gründen. Allerdings war man damals noch von der Sektion Bern abhängig. Eine Untergruppe hatte sich gebildet mit Leuten, deren Namen den älteren noch heute bekannt sind. Die Anstrengungen in den Gründerjahren waren nicht umsonst, denn im Oktober 1936 liess es sich verantworten, eine selbständige Sektion zu gründen. Die Entwicklung in den Jahren bis heute verlief nicht anders als bei anderen Sektionen auch, die Vereinigung lebte von der Initiative überzeugter Uebermittler, die es eigentlich verdienen würden, hier erwähnt zu werden. Durch eine geschickte Gestaltung des Tätigkeitsprogrammes liessen sich die Mitglieder immer wieder begeistern. Aber sie hatte auch Mühe, mit all den Problemen fertig zu werden. Denn eine militärische Vereinigung lässt sich eben doch nicht mit anderen Organisationen vergleichen. Der Anlauf zu neuen Taten muss immer wieder genommen werden, die Werbung neuer Mitglieder — ein zentrales Problem unseres Tuns im ganzen Verband — darf nicht vernachlässigt werden... Zum Glück leben wir in der Stadt Solothurn in einer sehr militärfreundlichen Umgebung. Dass dem so ist, verdanken wir zweifellos der sehr aktiven Tätigkeit der vielen militärischen Vereine in unserer Gegend. Es ist nicht vermessen anzunehmen, dass auch der EVU seinen Anteil zu diesem Umstand geleistet hat.
Mit einigem Stolz dürfen wir auch festhalten, dass mehrere Mitglieder im Verband in höchste Aemter gewählt worden sind, so Oberst Walter Stricker zum Zentralpräsidenten in den Jahren 1954 bis 1957, Wm Wolfgang Aeschlimann zum Zentralsekretär 1966 bis in die heutige Zeit. Und der «Pionier» wird seit dem Jahre 1960 vom Verfasser dieses kurzen Rückblickes auf die Entwicklung der Sektion betreut.

Die Sektion Solothurn ist im vergangenen Jahre 40 Jahre alt geworden. Sie hat diese Erinnerung an die Gründung mit einem Tage der offenen Tür begangen und so einmal mehr der Verpflichtung nachgekommen, sich zu den Werten der Landesverteidigung zu bekennen. Grösste Anstrengungen zur Werbung neuer aktiver Mitglieder und Durchführung von Veranstaltungen, die das Interesse der Mitglieder finden, scheinen mir die Leitsätze zu sein, die uns für die kommende Zeit eine Orientierung für unsere Arbeit geben sollten. Die äusseren Voraussetzungen sind günstig, auf willige Leute, etwas für unseren Verband, unsere Sektion und nicht zuletzt für die militärische Uebermittlung zu leisten, dürfen wir zählen. So ist auch das Jubiläum «50 Jahre EVU» der Anlass, unsere Verpflichtung erneut zu bekräftigen. Geben wir uns Mühe, damit wir die gesteckten Ziele erreichen! Erwin Schöni

Sektion St. Galler Oberland/Graubünden

Im April 1947 wurde in Walenstadt die Sektion St. Galler Oberland als Untersektion des UOV St. Galler Oberland gegründet.
Die führenden Leute der neuen Sektion waren: Präsident Jakob Müntener, Hptm Küttel und Wm Gerold Hobi. Unser Ehrenmitglied Gerold Hobi weiss uns zu berichten, dass die erste Felddienstübung der Sektion mit P5-Geräten im Seeztal abgehalten wurde. Als erste Uebermittlung zugunsten Dritter hat die Sektion dem Liechtensteiner Skiverband auf Triesenberg seine Uebermittlungsdienste zur Verfügung gestellt. Das war damals eine Sensation, sahen doch die Liechtensteiner zum ersten mal Funkgeräte im Betrieb. Unter der Führung Jakob Münteners ist die Sektion rasch gewachsen und bald kamen auch Mitglieder aus dem Kanton Graubünden zur Sektion.

Da es damals noch keine Privatfunkgeräte gab, waren unsere Uebermittlungsdienste an den verschiedensten Anlässen sehr gefragt, und unsere Sektion entfaltete eine rege Tätigkeit. Aber auch die Felddienstübungen und Funkerkurse wurden nicht vernachlässigt.
Als Jakob Müntener 1964 von der Abteilung für Uebermittlungstruppen nach Bern geholt wurde, hat die Sektion ihren besten Präsidenten verloren, aber der EVU bekam einen guten Zentralkassier und Werbemann. Der unerwartete und viel zu frühe Tod Jakob Münteners war für unsere Sektion und den ganzen EVU ein unersetzlicher Verlust.
Um 1960 herum hat sich dann eine Gruppe Toggenburger von unserer Sektion gelöst, um eine eigene Sektion zu gründen. Unsere Engadiner Kameraden hatten eben-

falls den Drang selbständig zu werden und wurden eine Untersektion von uns. An der DV 1968 in Neuenburg wurde das Engadin als selbständige Sektion in den EVU aufgenommen. So hat unsere Sektion verschiedene Schrumpfungsprozesse durchgemacht.
Auch andere Zeiterscheinungen haben sich auf die Mitgliederzahl unserer Sektion ausgewirkt. So war es in den ersten Jahren unseres Bestehens Ehrensache, an den EVU-Anlässen mitmachen zu können und von Entschädigungen sprach niemand. In den letzten Jahren hat sich manches geändert, es ist überall soviel los, dass man kaum noch die Hälfte der Leute zusammenbringt. Auch das Interesse an der ausserdienstlichen Tätigkeit hat in den guten Wirtschaftsjahren stark nachgelassen. Das Einzige was stieg, waren die Spesenrechnungen. Die zunehmende Ausrüstung von Sportclubs und Betrieben ermöglicht es denselben, die Uebermittlungsdienste ihrer Anlässe selber zu tätigen. Die Funkhilfegruppen, von denen unsere Sektion drei stellt, waren öfters im Einsatz und leisteten bei Einsätzen der SAC-Rettungskolonnen manch gute Dienste. Durch die Ausrüstung der SAC-Rettungsdienste mit eigenen und leichteren Funkgeräten haben wir auch auf diesem Gebiet an Einsatzmöglichkeiten verloren.
Unser Sektionsgebiet erstreckt sich vom Walensee und dem Werdenberg bis hinauf ins Bündner Oberland. Auch dieser Umstand erschwert unsere Sektionstätigkeit und den Zusammenhang. Unser jetziger Mitgliederbestand: 2 Ehrenmitglieder, 13 Aktive, 23 Passive und 2 Jungmitglieder.

Anton Ochsner

Sektion St. Gallen

Gerne benützen wir diese Spalte — für einmal nicht, um ein historisches Ereignis aufleben zu lassen — sondern, um zukunftsblickend eine wichtige Aufgabe unserer Sektion zu schildern.
Nüchtern hiess es im letzten Jahresbericht des Präsidenten, dass die Sektion den Gesamtmitgliederbestand von 126 aufweise, wovon 57 Aktivmitglieder (wie alle wissen, dass sich die wenigsten wirklich aktiv am Sektionsleben beteiligen) und 34 Jungmitglieder. Für starke Rechner ist es keine zu schwierige Aufgabe festzustellen, dass die Jungmitglieder somit fast 60 Prozent des Aktivmitgliederbestandes erreichen. Dies bedeutet für die Aktivmitglieder, bzw. für den Vorstand, eine grosse Verantwortung. Gilt es doch, diese jungen Bürger für unsere Sache zu begeistern, Verständnis für die Armee und ihre Aufgabe zu wecken sowie selbstverständlich auch die Kameradschaft untereinander zu fördern.
Konkret fängt diese Verantwortung bereits bei der Werbung der Jungmitglieder an. Unglücklich ist es, in vordienstlichen Funkerkursen oder auch in Berufsschulen Anmeldetalons zu verteilen und fast darauf zu beharren, dies möglichst sofort unterschrieben zurückzuerhalten. Das Resultat wäre eine grosse Zahl von Eintritten, eine relativ kurze Zeit von (meist nicht aktiver) Mitgliedschaft, gefolgt von einem baldigen Austritt. Besser ist es, Interessenten unverbindlich zu Veranstaltungen der Sektion einzuladen und ihnen so gewissermassen eine Schnupperlehre zu ermöglichen. Nach einiger Zeit können sie sich dann gegebenenfalls für einen definitiven Beitritt entscheiden. So stellen wir sicher, dass wir auch in 10 oder 20 Jahren noch über ein aktives, von Kameradschaft geprägtes Team (von «Kern» zu sprechen wäre verfehlt) verfügen, das mit Freude die Geschicke der Sektion leitet.
Die Verantwortung aber geht weiter. Es muss ein umfangreiches, interessantes Programm geboten werden. Sicher eine aber eine ebenso grosse Entschädigung. Und nun sind wir eigentlich da angekommen, wo es gilt, über unsere Erfahrungen grosse Aufgabe; die Freude am Erfolg ist zu berichten. In den letzten Jahren führten wir insbesondere für unsere Jungmitglieder folgende Anlässe durch:
Fachtechnische Kurse. Diese finden immer grosses Interesse, vor allem wenn sie nicht mit allzu perfektioniertem modernen Material durchgeführt werden. Die Möglichkeit zu basteln spornt an. Unser grösster Erfolg war in diesem Sektor der Peilkurs. Weiter muss darauf geachtet werden, dass sich die Kurse nicht über einen zu grossen Zeitraum erstrecken (Gefahr des Ermüdens) und nach Möglichkeit mit einer abwechslungsreich angelegten Felddienstübung (wobei diese Bezeichnung tunlichst zu vermeiden ist) abgeschlossen werden können. Auffallend ist, dass die Jungmitglieder bei einer solchen Uebung auch zu körperlicher Leistung bereit sind.
Einsätze zugunsten Dritter. Es sind dies recht eigentlich die wertvollsten Gelegenheiten, um den Zusammenhalt unter den Jungmitgliedern zu fördern. Einerseits wird grosser Einsatz und Disziplin (in dieser Hinsicht wurden wir noch nie enttäuscht) beim Bau und beim Abbruch der Leitungen verlangt, andererseits ist der Anlass selbst meist von grossem Interesse. Welchem jungen Manne schlägt nicht das Herz höher, wenn er bei einem Bergrennen die Boliden aus nächster Nähe vorbeiflitzen sieht, anstatt wie die übrigen Zuschauer aus grosser Ferne. Einsätze zugunsten Dritter sind nie «graue Theorie», sondern echte Praxis, die das in der Pädagogik geforderte Erfolgserlebnis mit Sicherheit bringt.
Besichtigungen. Seit zwei Jahren führen wir jedes Jahr eine Betriebsbesichtigung durch. Die Teilnehmerzahlen (sie bewegen sich in der Regel um dreissig) bestärken uns in der Ansicht, diese Anlässe auch in Zukunft weiter ins Jahresprogramm einzuplanen. Die Besichtigungen sollten militärische oder technische Einrichtungen zum Ziele haben (zum Beispiel TV/Radio-Studio, Waffenplatz Bülach).
Basisnetz SE-222. Dieses kann ein grosser Erfolg werden, es kann sich aber auch genau das Gegenteil einstellen. Hier hängt alles von den älteren Aktivmitgliedern ab. Wenn immer der gleiche Hobbyfunker am «Kasten» sitzt, so wird wohl mit Sicherheit eine gute Rangierung im Wettbewerb erreicht, die Sektion muss aber damit rechnen, dass bereits nach paar Abenden nur noch ein Mann im Sendelokal anzutreffen ist. Besser ist es, den Jungmitgliedern eine kurze Einführung zu geben und sie dann relativ selbständig an den Geräten wirken zu lassen, wobei der Ablösung in den interessanten Funktionen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Dieses Vorgehen fördert zudem das Verantwortungsbewusstsein jedes einzelnen.
Wir hoffen, in St. Gallen den richtigen Weg gefunden zu haben.

Jürg Boesch

Sektion Thalwil

Um bei Adam und Eva zu beginnen: im Jahre 1952 fanden erste Gespräche mit der Vatersektion Zürich statt, die schliesslich zur Bildung einer «Untersektion Thalwil» führten. Dieser Status wurde bis ins Jahr 1962 beibehalten. Unter der kundigen Leitung unserer jetzigen Sektions-Ehrenmitglieder Ernst Schlenker und Walter Rüetschi wurde am 23. Februar 1962 an der Gründungsversammlung die selbständige «Sektion Thalwil» aus der Taufe gehoben. Der Sektionsbestand betrug bei der Gründung 43 Mitglieder und wurde bis heute mit leichten Schwankungen gehalten.
Im Gründungsjahr erhielt die Sektion im Schulhaus Rotweg in Horgen einen Anteil am Dachgeschoss zugewiesen, welches in Fronarbeit von den Mitgliedern in das heutige Funklokal umgebaut und am 23. Januar 1963 eingeweiht wurde. Dieses Lokal löste eine langjährige Unterkunft in einem Luftschutzbunker des Zivilschutzes ab.

Als reguläre Station war seit der Gründung der Untersektion die berühmte TL in Betrieb und Morsen war an der Tagesordnung. Zögernd und von Problemen begleitet begann ab 1959 die Ausbildung an SE-222 und am KFF, welche jetzt das Rückgrat unseres Sendebetriebs bildet und jeweils während zwei Vierteljahren im Einsatz steht. Im Sektor Sprechfunk wecken Abkürzungen wie SE-101, SE-210 und andere Erinnerungen an vergangene Tage, während SE-209 und SE-411, SE-125 oder SE-227 und SE-412 alljährlich in irgendeiner Form verwendet werden. Mit Richtstrahlstationen vom Typ R-902 mit MK-5/4 haben die Mitglieder in den letzten Jahren eines der modernsten Uebermittlungsmittel der Armee kennengelernt. Drahtmittel werden, ausser an Felddienstübungen, in unserer Sektion nicht eingesetzt.

Fest ins Vereinsleben eingefügt haben sich die hervorragend organisierten Felddienst- und Uebermittlungsübungen unseres technischen Leiters Jakob Henzi. Insbesondere

sind an dieser Stelle die berühmten funkgesteuerten Orientierungsfahrten zu erwähnen, welche die früheren Peilfuchsjagden abgelöst haben. Während langer Jahre waren Anlässe zugunsten Dritter ein Teil des Tätigkeitsprogramms. Dank der allgemeinen Verbreitung von Funkmaterial war es uns in den letzten Jahren nicht mehr möglich, diese Dienstleistungen anzubieten. Bei diesen und anderen Gelegenheiten kommt der gemütliche Teil nie zur kurz und bildet so die Grundlage zu einem kameradschaftlichen Verhältnis und einem konstant guten Klima. bit und rws

Sektion Thun

Wir stellen unsere Sektion vor und machen am besten einen kühnen Griff in das «Aktentrögli». Am 1. März 1937 beschlossen 4 Wehrmänner, Hptm Meier, Oblt Schärmeli, Kpl Goldschmied und Kpl Diefenhardt, in Thun eine Sektion des damaligen Eidg. Pionierverbandes EPV zu gründen. Mit einer kräftigen Werbung von Mann zu Mann gelang es den Initianten, am 6. Oktober 1937 mit 43 Anwesenden eine Gründungsversammlung durchzuführen. Der Vorstand wurde gewählt, Zweck und Ziel der Sektionstätigkeit festgelegt. Im Vordergrund stand schon damals die ausserdienstliche Weiterbildung der Telegraphen- und Funkerpioniere und die Heranbildung von Jungfunkern. Schon im Gründungsjahr sah das Tätigkeitsprogramm reichhaltig aus: Morsen, Sprechfunk, Stationsdienst, Zentralenausbildung, Verkehrsübung, Vortrag «Berücksichtigung der Uebermittlungstruppen in der neuen Truppenordnung» von Major i Gst Büttikofer, Vortrag «Als Funker im Dienste des Negus» von Lt Marti.

Bald nahmen auch andere Vereine und Organisationen die Dienste der Uebermittler in Anspruch. Das Leben in der Sektion begann.

Aus dem Protokoll der ersten ordentlichen Hauptversammlung am 22. Oktober 1938 geht hervor, dass der Sektion 107 Mitglieder angehörten und diese über ein Sektionsvermögen von Fr. 288.85 verfügten.

Heute sind 40 Jahre seit der Sektionsgründung verstrichen, und wir können mit Genugtuung auf ein abwechslungsreiches Leben zurückblicken. Das Durchhalten und Bestehen in Krisen, das vernünftige Handeln im Wohlstand prägte unser Funker und ihre Kameradschaft.

Im Laufe der Jahre konnte der alte Gerätepark durch modernes, technisch hochstehendes Material ersetzt werden. Uebungen, fachtechnische Kurse, Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter, vordienstliche Ausbildung stehen auch heute noch im Tätigkeitsprogramm.

Der Mitgliederbestand hat sich seit der Gründung, trotz den vielen Mutationen, kaum wesentlich verändert. Wir zählen heute 2 Ehrenmitglieder, 25 Veteranen, 80 Aktive, 11 Passive und 26 Jungmitglieder. Besonders freut uns der Beitritt der Walliserkameraden. Sehr erfreulich und erwähnenswert ist, dass unser Gründungsmitglied und erster Aktuar Paul Diefenhardt und einer der ersten Morsekursleiter Gustav Hagnauer immer noch aktiv am Sektionsleben teilnehmen.

Mit unserer Sektionstätigkeit stehen wir heute im EVU fast an der Spitze. Aus dem letzten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass wir 1976 an 40 Anlässen den Uebermittlungsdienst übernahmen, 3 fachtechnische Kurse und 1 Felddienstübung durchführten.

Sektion Thun: Vergangene grosse Taten ... *Journée des souvenirs*

Sektion Thun

Selbst in luftiger Höhe wird gearbeitet ...
L'air est pur, l'air est frais ...

Mit Blick in die Zukunft wollen wir dem Gedanken unserer «Funkerväter» treu bleiben und uns bemühen, das gute Werk weiterzuführen. Daniel Stucki

Sektion Thurgau

Im Jahre 1952, als der EVU sein Silberjubiläum feierte, beschlossen am 27. Januar in Weinfelden zweimal sieben Aufrechte unter dem Tagespräsidium des damaligen Waffenplatzsekretärs und unvergesslichen Zentralkassiers Paul Peterhans, aus den Thurgauer Mitgliedern der Sektion Winterthur, den Mitgliedern der Sektion Kreuzlingen und den «unteren» Mitgliedern der Sektion Mittelrheintal mit Zentrum Arbon eine eigene EVU-Sektion zu gründen.

Der erste dreiköpfige Vorstand bildete sich aus dem Präsidenten der damaligen Sektion Kreuzlingen, einem behäbigen Festungswächter mit goldenem Blitz, Franz Brunner, dem Präsidenten der Sektion Mittelrheintal Max Ita als Verkehrsleiter und dem damals noch salbungsvoll Administrator genannten Sekretär Kurt Wüthrich. Franz Brunner, der nun nach 25 Jahren Präsidium «seiner» Sektion das Präsidialamt in jüngere Hände übergeben hat, dürfte damit zusammen mit seinen Kreuzlinger Präsidenten-Jahren der weitaus dienstälteste anfangs 1977 noch amtierende Sektionspräsidenten des EVU sein. Max Ita, der 1952 die Sektion Thurgau neben seinem Amt als Präsident der Sektion Mittelrheintal noch als Verkehrsleiter betreute, ist heute Vizepräsident im Thurgau und feiert zusammen mit der Sektion sein Silberjubiläum im Vorstand. Auch er wollte

auf dieses historische Datum hin wieder in die Reihe der «Gewöhnlichen» zurücktreten. Diese beiden Kämpen haben seit 25 Jahren dem Sektionsgeschehen den Stempel aufgedrückt: Franz, immer behäbig, aktiv und nicht aus der Ruhe zu bringen, und Max, der immer Quicklebendige und Einfallsreiche, wenn er galt, unkonventionelle, interessante Uebungen zu organisieren. Schon 1971 haben wir sie, noch aktiv, zu Ehrenmitgliedern gemacht. Die Streuung der Mitglieder über ein grosses Sektionsgebiet brachte es mit sich, dass das Tätigkeitsprogramm notgedrungen sich auf wenige, dafür aber gern und gut besuchte Anlässe beschränken musste. Dafür wird aber an solchen Uebungen mit einem hingebungsvollen Fleiss gearbeitet, und ich glaube, kaum zu übertreiben, wenn ich sagen darf, dass wohl kaum in einer andern Sektion ein derartiger Zusammenhang herrscht, gerade weil die wenigen Uebungen umso mehr Anreiz bieten, die Kameraden wieder einmal zu sehen und etwas Tolles zu erleben.

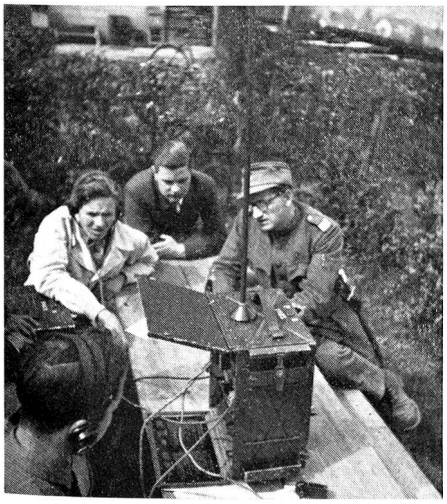
25 mal haben wir am Frauenfelder Militärwettmarsch als Streckenübermittler gewirkt, unzählige Male uns in fachtechnischen Kursen mit neuen und alten Geräten vertraut gemacht. Man bedenke den technischen Fortschritt von TL-, Fox- und K-Geräten zu den heutigen elektronischen Wundergeräten. Wie manchen Einsatz zugunsten Dritter (Auto-Bergrennen, Pfingstrennen, UOV) haben wir durchgepaukt. Der grösste Einsatz war wohl die unvergessliche GEU/EXGE 1964 an der Expo in Lausanne, wo wir 42 Mann stark mit viel Elan, wenig Schlaf und geschmückt mit zwei Medaillen teilgenommen haben.

Stolz blicken wir auf das Jahr 1970 zurück, als der Sektion Thurgau der Wanderpreis für die beste Sektionsarbeit im Rahmen des Dreijahresprogramms EVU überreicht wurde. Ein glückstrahlender Präsident Franz Brunner und sein nicht minder strahlender Uebungsleiter Kurt Kaufmann zierten die Juni-Nummer 1970 des «Pionier».

Nun haben wir also unser Jubiläum im EVU und unser eigenes Sektionsjubiläum. 4 Mann sind noch dabei, die schon 1952 der neuen Sektion Thurgau angehörten: Gfr Franz Brunner, Präsident 1952—1976; Gfr Max Ita, Verkehrsleiter und Vizepräsident 1952—1976; Wm Dütschler Paul, zeitweise Hilfsübungsleiter; Pi Marquart René, Sekretär und Werbechef 1966—1976.

Auch sie werden, wenn auch nicht mehr im Vorstand, der Sektion Thurgau auch im nächsten Vierteljahrhundert die Treue halten.

René Marquart



Sektion Thurgau

Erinnerung an eine Jungmitgliederübung

Rappel d'un exercice juniors 1953, sta K

Sektion Toggenburg

Mit elf Jahren Verbandszugehörigkeit ist die Sektion Toggenburg eines der jüngsten Kinder des EVU. Wohl keine Sektion hat aber einen ähnlichen Weg beschritten, um vom Verband «adoptiert» zu werden.

Es sind mehr als zwanzig Jahre her, seit sich im oberen Toggenburg einige begeisterte Funker zu einer aktiven Gruppe zusammenschlossen. Hauptziel der Gruppe war es, die Uebermittlung in den Dienst der Oeffentlichkeit zu stellen bei Rettungsaktionen und sportlichen Anlässen. Aber auch das ausserdienstliche Training an verschiedenen Uebermittlungsgeräten wurde nicht vernachlässigt. Formell war die Gruppe der Sektion St. Galler Oberland/Graubünden zugeteilt. Die räumliche Abgeschiedenheit war wohl die Hauptursache, dass es nie zur Integration der Gruppe in die Sektion kam. Eine Auseinandersetzung führte dazu, dass sich die zehn Toggenburger aus der genannten Sektion zurückzogen. Das bedeutete für sie aber keineswegs eine Absage an die Funkerei. Im Gegenteil: Nachdem auf Begehren der Sektion St. Galler Oberland / Graubünden der Zentralvorstand den umliegenden Sektionen Weisung gab, die «Rebellen» nicht aufzunehmen, schritten die Unverbesserlichen zur Selbsthilfe. Mit einer Tombola und mit Unterstützung der Gemeinden des oberen Toggenburgs beschaffte sich die Gruppe die finanziellen Mittel, um sich mit eigenen Funkgeräten auszurüsten. Als Funkgruppe Obertoggenburg konnte sie ihre Funkhilfe weiterhin anbieten. Allerdings traten in der Folge Konzessionsschwierigkeiten auf, und es musste sogar eine Busse in Kauf genommen werden. Verhandlungen führten dazu, dass die Sektion Uzwil das «enfant terrible» in ihre Sektion aufnahm. Zwei Jahre später hatten auch die Uzwiler genug von den Toggenburger Grinden. Die Gruppe war zu selbständig und zu weit abgelegen, um in Uzwil integriert zu werden. So empfahl die Sektion Uzwil dem Zentralvorstand, die Toggenburger endgültig auszuschliessen und nirgends mehr anzugliedern. Das war der Anlass, an den Zentralvorstand zu gelangen, die Gründung einer selbständigen Sektion Toggenburg zu beantragen. Am 13. März 1965 wurde dem Begehren im Zentralvorstand entsprochen. Die Freude war gross, und mit einem festlichen Essen wurde ein Schlussstrich unter die mehr als zehnjährigen Selbständigkeitsbestrebungen gesetzt.

Am 26. August 1965 wurde in Ebnat-Kappel die Sektion Toggenburg aus der Taufe gehoben, und an der Delegiertenversammlung im Jahre 1966 in Baden fand dann die offizielle Aufnahme in den Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen statt.

Es begann nun eine ruhigere Zeit, in welcher sich die kleine Sektion bemühte, ihre Aufgaben dem Verband gegenüber zu erfüllen und die vielen privaten Auftraggeber zufrieden zu stellen. Als besonderes Ereignis in der kurzen Sektionsgeschichte wurde vor einem Jahr die zehnjährige Zugehörigkeit zum Verband gefeiert.

Heute fühlen wir uns glücklich als selbständige Sektion. Die Zusammenarbeit mit den Nachbarsektionen ist erfreulich. Mit gleicher Begeisterung wie vor zwanzig Jahren stehen die alten Kämpfer in unseren Reihen:

Heinrich Güttinger, der zusammen mit Hubert Mauchle als eigentlicher Initiant der Funkerei im oberen Toggenburg bezeichnet werden kann, steht seit der Gründung unserer Sektion als Präsident vor.

Wm Guido Eilinger betreut heute unsere Finanzen, während die jüngere Generation in Richard Engler den fachkundigen technischen Leiter stellt. Zwar ist die Sektion bis heute klein geblieben, Kameradschaft und persönliche Beziehungen werden aber nach wie vor gross geschrieben. An tüchtigem Nachwuchs fehlt es nicht. Felddienstübungen und unsere Hauptversammlungen sind kleine Feste, denen man nur in dringenden Fällen fern bleibt. Wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken — und was könnten wir dem Zentralverband zu seinem 50. Geburtstag besseres wünschen als begeisterte Sektionen?

Sektion Uzwil

Die Initiative zur Gründung unserer Sektion kam seinerzeit aus dem Schosse des UOV Untertoggenburg, wobei als Initianten Andreas Lippuner, Präsident des UOV, Robert Würgler, Obmann in St. Gallen, Emil Abegg, Zentralsekretär, und Josef Scholl figurierten, welch letzterer nach der Gründung am 2. Mai 1942 als erster Obmann funktionierte. Wir waren zunächst eine Untersektion des UOV. Die Sektion gedieh prächtig, als Soldat sah man damals die unbedingte Notwendigkeit, sich auch ausserdienstlich mit der Funkerei zu betätigen. In den ersten zwei Jahren erhöhte sich der Bestand von 10 auf 20 Mitglieder. Krisen blieben uns aber nicht erspart, so diskutierten wir 1946 im Hotel Uzwil unter dem Dabeisein von Emil Abegg über Weiterbestand oder Auflösung. Die Hürde wurde

Contraves ist führend in:

- Elektronik
- Präzisions-Feinmechanik und Optik
- Leichtbautechnik
- Weltraumtechnik

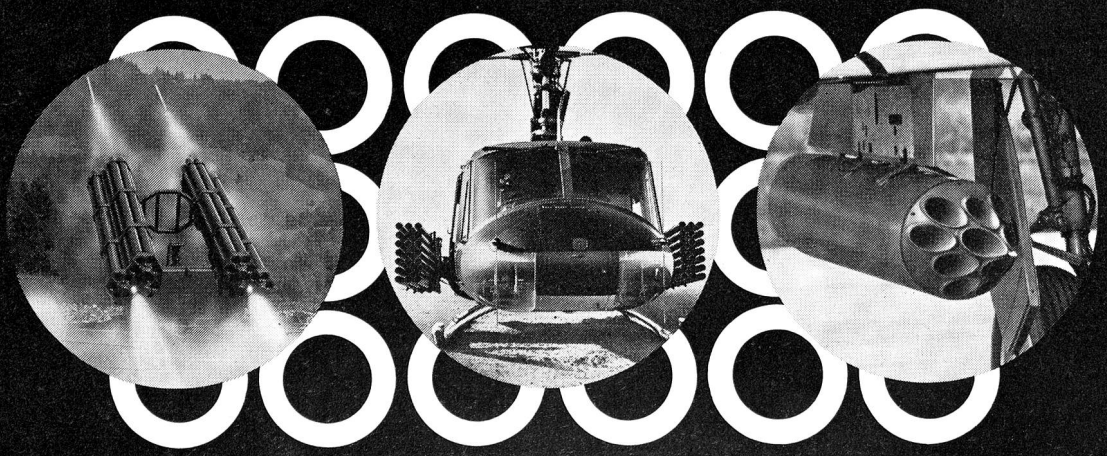
contraves

Contraves AG
Schaffhauserstr. 580
CH-8052 Zürich

10-90

Oerlikon 8 cm Raketen

zur wirkungsvollen Bekämpfung von Punkt- und Flächenzielen.
Boden-Boden oder Luft-Boden
Einsatz mit Mehrrohrwerfern oder Flugzeug-Pods



Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG, Zürich/Schweiz

30-177

damals gemeistert und anlässlich des 25-jährigen Bestehens bestand die gesund dastehende Sektion aus 67 Veteranen, Aktiven und Jungmitgliedern.

Im Laufe der Zeit hatte sich die Sektion administrativ vom UOV gelöst, gehörte ihm aber weiterhin als «Uebermittlungssektion» an und beteiligte sich auch fleissig an dessen Veranstaltungen. Damit die Sache mit unserer unterdessen permanenten Funkstation nicht zu langweilig wurde, zügelten wir von Zeit zu Zeit den technischen Hausrat zwischen Uzwil, Oberuzwil und Niederuzwil, wo wir seit einigen Jahren im Mehrzweckgebäude gut installiert sind. Im Jahre 1946 wurde die Ortsgruppe Lichtensteig mit Robert Kopp als Obmann gegründet, zwei Jahre später die Ortsgruppe Flawil mit Ernst Flückiger. Im Laufe der Zeit wurden diese Aussenposten wieder in die Stammsektion integriert.

Nebst all den üblichen Uebungen, Spezialkursen und der Ausbildung von Jungfunkern sind uns heutigen Veteranen einige besonders eindrückliche oder erfolgreiche Veranstaltungen in bester Erinnerung. Die erste grosse Uebung starteten wir zusammen mit Uster und Zürich am 1./2. Februar 1947 im Raume Uzwil-Säntis-Tanzboden-Etzel-Rigi. Auf dem Säntis erlebten wir dabei beissende Kälte. Während Jahren war die «Toggenburger Stafette» ein dankbares Uebungsobjekt. Als ein Höhepunkt gesellschaftlicher Art steht die Exkursion ins gemütliche «Ländle» zu Radio Vorarlberg anno 1949 in Erinnerung. Interessante Uebermittlungsdienste übernahm man 1949 am 100-km-Rundstreckenrennen in Uzwil, 1950 am St. Gallischen Kantonalturnfest in Wil, 1953 in St. Gallen bei der Feier und Festzug «150 Jahre Kanton St. Gallen» und 1963 an den Schweizerischen Alpinen Skimeisterschaften in Wildhaus.

1950 gewann Uzwil im grossen «Pionier-Wettbewerb» den Spezialpreis, indem von 56 Mitgliedern sich deren 36 beteiligten. An der SUT in Biel 1952 errang Uzwil den 1. Rang in der Tel.-Patrouille, an der TUT 1958 in Luzern den 1. Rang mit der SE-403. Gerne denken wir an unsere Beteiligung anlässlich der grossen Sommerübung des Ostschweiz. Fourierverbandes anno 1957 im Raume Prätigau-Schanfigg-Hochwand. Herrliche Vorsommertage inmitten der Bergblumen! Nicht zu vergessen die Wettkämpfe 1964 in Payerne während der Expo in Lausanne. Das ist nur eine kleine Auslese von vielen Erinnerungen.

Ohne Personenkult frönen zu wollen, waren es vor allem zwei Präsidenten, die das Bild unserer Sektion geprägt haben. Da war einmal Robert Ambühl, welcher nach dem Aktivdienst ein Jahrzehnt lang bei sehr lebhafter Vereinstätigkeit die Sektion aufblühen liess. Die «Aera Gemperle» hat ihren Schwerpunkt am Durchhaltewillen. Der jetzige Präsident, Hans Gemperle, führte die Sektion in einer Zeit, wo die Militärvereine nicht mehr so sehr gefragt sind, zusammen mit seinem Sekretär Dieter Hämmerli während Jahren unentwegt über Höhen und Tiefen.

Als Präsidenten amteten während den 35 Jahren Josef Scholl, August Hug, Jakob Honegger, Robert Ambühl, Armin Diener, Eduard Pfändler, Dieter Hämmerli und Hans Gemperle Als technische Obmänner stellten sich Ernst von May, Hans Rhyner, Albert Kohler, Hans Gemperle und Dieter Hämmerli zur Verfügung. Leider ist heute die Mitgliederzahl und damit die Beteiligung an Veranstaltungen gesunken. Was noch immer floriert, das ist die Ausbildung von Jungfunkern. Nach Ansicht des Berichterstatters ist an der Mitglieder-Dezimierung sicher nicht zuletzt der Wechsel von der «Mystik» des Morsens zu den modernen Möglichkeiten der Uebermittlung mitbeteiligt. Ruedi Schroeder

Sektion Zug

Die Sektion Zug wurde in schwierigen Zeiten gegründet. Am 30. September 1938 wurde durch den Unteroffiziersverein Zug eine Untersektion des UOV ins Leben gerufen. Die 33 Aktivmitglieder nahmen bereits drei Wochen später die Tätigkeit (Morsetraining) auf, und zwar mit selbstgebauten Röhrensummern und Kopfhörern, die aus allen möglichen Quellen aufgetrieben worden waren. Mit diesen selbstorganisierten Geräten wurde mit grossem Idealismus trainiert. Die finanziellen Sorgen der aktiven Untersektion wurden vom UOV abgenommen. Neben Morsekursen für Mitglieder und für noch nicht dienstpflichtige Burschen wurden auch Signalübungen und Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter durchgeführt und Telefon- und Lautsprecheranlagen installiert. Während des Aktivdienstes war die Tätigkeit praktisch eingestellt. Die vordienstlichen Morsekurse wurden während diesen Zeiten durch ältere Mitglieder geleitet. Im Kanton Zug nahmen im Jahr 1944 rund 45 Burschen an diesem vordienstlichen Kurs teil.

Nach dem Krieg herrschte wieder aktive, regelmässige Tätigkeit. So wurde 1952 beschlossen, eigene UKW-Geräte zu bauen. Zwei Jahre später wurde die Alarmgruppe Zug gerundet. Mit der Gründung der Militär-Motorfahrer-Gesellschaft Zug wurde auch die Loslösung des EVU vom UOV diskutiert. Aus rein sachlichen Ueberlegungen heraus und in bestem gegenseitigem Einvernehmen wurde in beiden Vereinen der Verselbstädigung des EVU zugestimmt.

Die Sektion Zug zählt heute rund 60 Mitglieder. Etwa ein Fünftel sind Jungmitglieder, dazu kommen etwa 30 Veteranen und 20 Aktivmitglieder.

Zum Tätigkeitsprogramm: Einen festen Platz haben die Uebermittlungsdienste für zwei Ruderregatten, den Marsch um den Zugersee (MuZ), den J+S-OL, den Nacht-OL. Der kleine Kanton Zug bietet für Vereine grosse Vorteile: Sowohl mit den anderen militärischen Vereinen, als auch mit militärischen und zivilen Behörden und zivilen Vereinigungen bestehen sehr angenehme Beziehungen. Wohl auch darum, wei man einander kennt und weil man eingesehen hat «mitenand goht's besser».

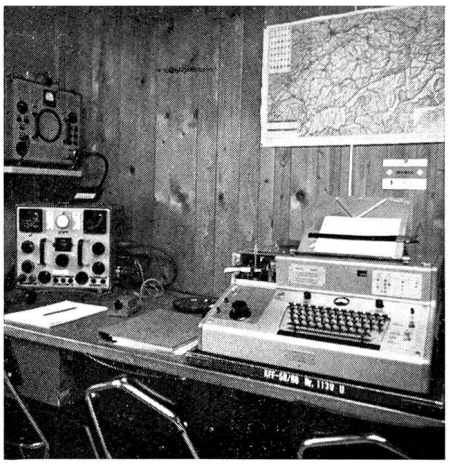
Xaver Grüter

Sektion Zürcher Oberland/Uster

Die Gründung der Sektion Uster wurde am 3. November 1938 durch Lt Grob — der auch heute noch als Ehrenmitglied die Sektion wohlwollend unterstützt —, Lt Labhart, Wm Sulzer, Kpl Braun, Kpl Boller, Pi Meyer und Pi Hofstetter, die sich mit dem Willen, eine eigene Sektion im Zürcher Oberland zu gründen, unter dem alten militärischen Motto: «Getrennt marschieren, aber gemeinsam schlagen», von der Stammsektion Zürich lösten, beschlossen. Ein entsprechender Antrag wurde der Muttersektion Zürich zuhanden der Generalversammlung vom 15. November 1938 gestellt. Der Antrag der Initianten, unterstützt vom damaligen Zentralsekretär Abegg und dem Sektionspräsidenten, wurde von der GV einstimmig angenommen.

Nach einer intensiven Werbung konnte am 8. Dezember 1938 in Uster die Gründungsversammlung tagen und die Sektion Zürcher Oberland/Uster als 16. Sektion des Eidg. Pionierverbandes unter der Leitung des ersten Präsidenten Lt Hans Labhart gegründet werden. Anlässlich der Gründungsversammlung, an der etwa 70 Personen, darunter prominente Vertreter der Armee, Behörden und Industrie teilnahmen, wurde das Ziel der neuen Sektion wie folgt umschrieben: Ausserdienstliche Weiterbildung der Funker im Morsen, der Telegräphler im Leitungsbau und Zentralendienst, Ausbildung von Jungmitgliedern, Pflege der Kameradschaft.

An diesem Ziel hat sich, ausser dass die Bestrebungen der ausserdienstlichen Aus- und Weiterbildung auch auf andere und verwandte Dienste der Uebermittlungstruppen ausgedehnt wurde, nichts geändert.



Sektion Zürcher Oberland/Uster

Das Sendelokal, zweckmässig eingerichtet

Le local d'émission de la section

Sektion Zürcher Oberland/Uster

Die Baracke mit dem Sendelokal

La baraque-radio et son antenne

Knapp ein Jahr nach der Gründung, am 2. September 1939, erfolgte die Generalmobilmachung. Dadurch musste die Sektionstätigkeit naturgemäss stark eingeschränkt werden. Gute Uebermittler aus- und weiterbilden war stets das Bestreben unserer Sektion. Für Aktivmitglieder werden Kurse und Felddienstübungen usw. durchgeführt, die es ermöglichen, ein vom Dienst her nicht so sehr bekanntes Uebermittlungsgerät oder -mittel näher kennenzulernen. Sehr grosses Gewicht wird auf die Jungmitgliederausbildung gelegt.

Ende der vierziger Jahre wurde im Zimiker ein Funklokal eingerichtet, das wegen Platzmangel anfangs der sechziger Jahre geräumt werden musste. Wir fanden dann eine geeignete Funkbude in der Burgscheune, die aber 1972 einem Brand zum Opfer fiel.

Wieder ohne Funklokal drohte unsere Vereinstätigkeit zu erlahmen. Nach langem Suchen stellte uns die Zellweger Uster AG auf ihrem Antennen-Gelände ein Funklokal zur Verfügung. Wir sind in der glücklichen Lage, unseren Mitgliedern modernste Geräte zu Uebungszwecken zu überlassen, z. B. eine «Drake»-KW-Anlage (HB 9 GQ), eine SE-222 mit KFF, 2 Lorenz-Blattschreiber und einige Kleinfunkgeräte für Sprechfunk. Trotz dem modernen Gerätepark konnten sich die Mitglieder nicht entschliessen, aktiv am Sektionsleben teilzunehmen und der Sektion drohte der Untergang. Die Ursachen mussten wohl bei Hochkonjunktur und der vielfältigen Freizeitgestaltung der Mitglieder zu suchen sein.

An einer ausserordentlichen GV wurde dann auch der Antrag auf Auflösung der Sektion gestellt. Eine 2/3-Mehrheit kam nicht zustande und so versuchte der heutige Präsident mit einem neuen Vorstand die Mitglieder zu aktivieren und wieder Leben in die Sektion zu bringen. Dies ist uns dann auch gelungen, gewannen wir im 1975 den Bögli- und «Pionier»-Wanderpreis. Was uns fehlt, sind eine Schar aktive junge Mitglieder, die auch an unseren Uebungen mitmachen. Wir glauben mit einer sinnvollen Jungmitgliederausbildung bald einen Stock Aktive zu erhalten.

Markante Ereignisse der Sektion:

1948	Gründung der Ortsgruppe Dübendorf und 10jähriges Jubiläum
1955	Tag der Uebermittlungstruppen in Dübendorf (organisiert von der Sektion Uster und einigen Mitgliedern aus Zürich)
1958	20 Jahre EVU Uster und Jubiläums-DV in Uster
1958	Tag der Uebermittlungstruppen in Luzern mit guten Resultaten
1962	Gesamtschweizerische Uebung «Lotus»
1965	Gesamtschweizerische Uebung «Regenbogen»
1966	Gründung des Basisnetzes SE-222 durch die Sektion Uster mit den Sektionen Bern und Genf
1967	SMUT Bülach, Uster 1. Rang (Wanderpreis «Pionier»)
1968	SMUT Bülach, Uster 1. Rang/Tagessieger (Wanderpreis «Pionier»)
1970	SMUT Bülach, Uster 1. Rang
1972	Brand des Funklokales in der Burgscheune
1972	Ausserordentliche GV mit dem Ziel, die Sektion aufzulösen
1972	Basisnetz-Wettbewerb 1. Rang
1975	Die Sektion gewinnt den «Bögli»- und «Pionier»-Wanderpreis

Unsere Sektion wurde bis heute von den folgenden Präsidenten geleitet:

1938—1940	Lt Labhart
1941—1942	Kpl Meyer
1943	Oblt Burki
1944—1946	Gfr Bertschinger
1947—1956	Gfr Haffter
1957—1959	Hptm Sutter (heute Oberst)
1960—1964	Oblt Burkhart (heute Hptm)
1965—1968	Pi Compér
1969	Lt Späti (heute Hptm)
1970—1971	Gfr Compér
ab 1972	Wm Berdux

Dieser Blick in die Vergangenheit soll uns allen — und speziell den Jungen — Ansporn für die Zukunft geben. Die grossen Umwälzungen in der Uebermittlungstechnik stellen auch unsere Sektion vor neue, nicht leicht zu lösende Aufgaben. Vieles von uns «Alten» mühsam Erlerntes und vieles, was uns lieb geworden ist, ist heute veraltet. Das Morsen — das frühere Sorgenkind —, dem wir hauptsächlich den Nachwuchs an Mitgliedern zu verdanken hatten, ist durch Schnelleres ersetzt worden. Das Ziel, das sich unsere Sektion bei der Gründung gestellt hat, bleibt jedoch das Gleiche.

Ueberzeugtes Wissen um die Notwendigkeit der ausserdienstlichen Ausbildung, nie erlahmende Initiative und selbstlose Kameradschaft müssen die Sektion auch in Zukunft leiten. W. Berdux

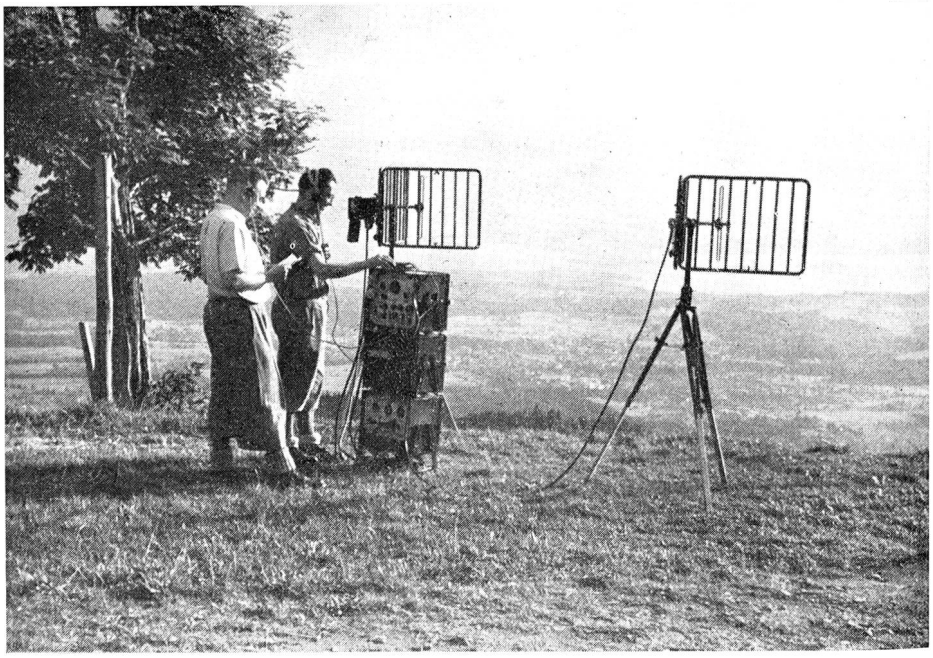
Sektion Zürichsee rechtes Ufer

So war es damals

«Mit patriotischen Grüssen» gelangte der UOG-Vorstand an die Sektionschefs der Seegemeinden um Angabe der dort gemeldeten Telegraphenpioniere, Infanterie- und Artillerie-Funker, Infanterie- und Artillerie-Soldaten. Die Präsenzlisten der Gründungsversammlung vom 26. September 1942 für eine neue Pioniersektion führt heute noch auf:

Kpl Wunderli Max	Kpl Spiess Hans
Kpl Müller Erich	Kpl Trudel Walter
Sdt Beerli August	Kpl Merz Karl
Kpl Amrein Albert	Fk Gruber Johann

Im modernen Jargon würde man sagen, die damaligen EPV-Leute seien restlos «vergiftet» gewesen ... Denn nach drei Jahren Krieg in Europa setzten die sich noch ausserdienstlich zusammen, um der Morserei und der Funkerei im allgemeinen zu frönen! Der Zentralvorstand des EPV bescheinigte der jungen Pionier-Sektion der UOG Zürichsee rechtes Ufer, ihr Arbeitsprogramm «lasse sich wirklich sehen». Auf der Frequenz 5520 kHz verkehrte



Sektion Zürichsee rechtes Ufer

Versuche während eines fachtechnischen Kurses mit der TLD (SE-213) im Jahre 1952

Essais de TLD (SE-213) pendant un cours technique en 1952

man an der ersten Patrouillenübung zwischen Zürichsee und Bachtelvorgelände mit drei K-Geräten, wobei man sich an diesem 7. November 1943 mit Velos verschob. (So was täte auch heutzutage wieder einmal gut...) Vier Monate vorher funktionierte an einer Gelände-Verbindungsübung im Raume Kreuzegg die eine der drei K-Stationen nur auf Telegrafie, was aber offensichtlich den Eifer der 11 Uebungsteilnehmer nicht schwächte. Das waren noch Zeiten: Erwin Kuen stellte «mit Schrecken» fest, dass ihm das Uebungsdatum nicht passte. Und im Etat der K-Station galt der Sender/Empfänger 3100 Franken, dieweil das billigste Bestandteil (Feinsicherung) mit 75 Rappen zu Buche stand. Die Anodenbatterien gaben 60 V Spannung ab — viel höher muss die Spannung zwischen der jungen Pionier-Sektion und dem Jungfunkerleiter gewesen sein, sollte doch der Morsekurs für Aktivfunker von ihm geleitet werden. Welch ein grauenhafter Hoheitsübergriff! Nun, irgendwann bei Kriegsende im Mai 1945 schrieb einer: «Du wirst Dich wundern, aber wir leben immer noch!»

Und die Pioniersektion lebte weiter

Schon im August 1945 funktionierte ein 12er-Funknetz mit K-Stationen in einem Raum zwischen Albiskette und Uster. Auch in den Jahren 1946 und 1947 gab es Felddienst- und Verbindungsübungen. An dieser Stelle sei unterstrichen: das Dasein als Untersektion einer grossen UOG hielt stand. Immer wieder gab es Einsätze für die «Mutterorganisation» und stets finden sich dort Leute, welche ihre Funkerkameraden nicht nur beiziehen, sondern auch mit praktischer Hilfe unterstützen. Das beweisen die zahlreichen Einsätze in den allerdings ständig gleich: nicht nur Zu- 50er und 60er Jahren. Ein Problem blieb sagen erhalten, die beim Antreten auf ein Minimum zusammenschrumpften. Mit Bitterkeit hat ein Sektionspräsident jener Jahre die gleichgültige Einstellung so mancher Uebermittler angeprangert: da wurde an der GV ein wundersam interessantes und abwechslungsreiches Tätigkeitsprogramm genehmigt — aber beim Aufruf zur Verwirklichung schienen dann gleich alle Empfänger ausgefallen sein ...

Ein neuer Stern

explodierte am 16. und 17. August 1952 in der Form der heute noch berühmten «Hochwacht-Uebung». Wo in früheren Jahrhunderten mit Rauchsignalen und Feuerzeichen gewerkt worden war, sollten Sprechfunkstationen TLD in einem Richtstrahlnetz Meldungen von grosser Dringlichkeit weitergeben. Dieser Uebungstyp schlug ein. In dieser und anderer Form wurde er wiederholt. Erstmals versuchte sich der eifrigsten einer an der Abänderung einer TL-Station (tragbar leicht, Modell 1932): er verpasste ihr eine kugelähnliche Form mit dem Erfolg, dass das EMD sämtliche TL-Stationen so ändern liess, dass Batterieaufladung nur bei offener Klappe möglich war ...

Der böwillig gelegte Brand

in der Telefonzentrale Zürich-Hottingen am 2. Februar 1969 berührte zwar die Sektion nicht direkt — aber sie regte zum Nachdenken an. Die Motorisierung unseres Lebens lief ihrem Höhepunkt entgegen — die Verletzlichkeit unserer hypermodernen Zivisation war gerade durch jenes Ereignis drastisch belegt worden. Noch sollte es Jahre gehen, bis ein neues Startsignal erklang. Gemeint ist die Verbindungsübung «Polyphon» vom 18. Mai 1974. 30 Funkverbindungen, zwei Funkfernschreibverbindungen und zwei Draht-Fernschreibverbindungen liefen im Zivilschutz-KP Uetikon am See zusammen; 25 EVU-Mitglieder der eigenen und der Sektionen Zürich und Uster, 15 Zivilschutzangehörige, 25 Verkehrskadetten aus dem Oberland und vom See zeigten einer staunenden Gruppe behördlicher Besucher, was im Katastrophenfall beim Zusammenbruch des zivilen Telefonnetzes und selbst bei Mangel an elektrischem Strom in kürzester Zeit an Verbindungen über grössere Distanzen aufgebaut werden könnte. Dass nun die Region Zürich über ein schnell zu alarmierendes Katastrophen-Uebermittlungskorps verfügt, ist nicht zuletzt wiederum privater Initiative unserer Mitglieder zu verdanken. Der Berichterstatter sticht da bewusst eine heikle Frage an: mehr als ein EVU-Mitglied betätigt sich ausserdienstlich, weil seine Vorschläge und Anregungen im Miltiärdienst ungehört verhallen. Nun muss man ehrlicherweise sagen, dass in keiner Armee der Welt Reglemente Neues gebären — vielmehr gesen sie Bewährtes und Gehabtes in eine solide Form. Aber dass man in einer Organisation wie unser EVU mit Armeematerial zeitsparende und qualitätserhöhende neue Methoden der Uebermittlungstechnik austüfteln kann, die später irgendwann dann doch ihren Niederschlag in Vorschriften finden, ist ebenso tröstlich wie auf der ganzen Welt eigenartig.

Die vorliegende Uebersicht

fasst ein paar Schlaglichter zusammen — mehr nicht. Obwohl es aus all den Jahren noch wahnsinnig viel Interessantes darzustellen gäbe. Aber auf eines möchte der Berichterstatter nicht verzichten: die Sektionspräsidenten zu erwähnen, welche seit 1942 in guten (und in den zahlreichen schlechten) Zeiten ausgeharrt haben. Wir dürfen ruhig den Hut abnehmen vor

Erich Müller 194/43
Max Schneebeli 1944—1947
Hans Bächler 1948—1951
Pierre Weber 1952—1966
Ulrich Fierz 1967
Heinz Brodbeck 1968
Peter Meier 1969/70
Hansjörg Spring seit 1971

denn sie alle haben immer wieder dafür gesorgt, dass ein Trupp Getreuer aller Widerwärtigkeiten der Zeit trotzte. Das kommt uns heute zugute, wo die Elektronik Uebermittlungsgeräte von hoher Zuverlässigkeit, grosser Leistungsfähigkeit und höchster Beweglichkeit entstehen liess, welche in unserer technisierten Zeit ihren festen Platz einnehmen. Der Schritt in die Zukunft kann getan werden — dank dem Pioniergeist. Hansjörg Spring

Sektion Zürich

Die Sektion Zürich ist beinahe so alt wie der Verband. Sie wurde zu Beginn des Jahres 1928 gegründet und hat seither manchen Präsidenten, manchen Grossanlass und manche Krise erlebt. Sicher gäbe es viele markante Persönlichkeiten und manch unvergessliches Erlebnis zu erwähnen. Ist es aber nicht so, dass jedes Mitglied in all den Jahren irgend etwas zur erfolgreichen Tätigkeit der Sektion beigetragen hat? Einige sehr viel, die Mehrzahl vielleicht etwas weniger. Sicher hat jedes Vorstandsmitglid zahllose Stunden seiner Freizeit und teilweise auch der Arbeitszeit für die ausserdienstliche Tätigkeit im allgemeinen und den EVU im speziellen geopfert. Gehört nicht bei dieser Gelegenheit allen denjenigen, die seit der Gründungszeit dazu beigetragen haben, dass der Verband 1977 und die Sektion 1978 das 50jährige Bestehen feiern können, ein herzlicher Dank? Ich glaube es.

Wenn ich in den Sektionsakten zurückblättere, sehe ich, dass man sich oft schon gefragt hat, wie es eigentlich um die Existenzberechtigung einer «Stadtsektion» stehe. Solche Diskussionen wurden auch in früheren Jahren immer wieder geführt. Wenn wie heute ein so grosser Aufwand für die Mitgliederwerbung getrieben werden muss und es so schwierig ist, genügend Mitglieder an eine Uebung zu bringen, sind solche Fragen sicher berechtigt. Ich frage mich jedoch, ob diesen Tatsachen nicht allzu grosses Gewicht gegeben wird. Sind es nicht immer wieder auch andere und neue Gesichter, die an einem Anlass auftauchen? Kameraden, die von jedem Besuch etwas mitnehmen, an das sie sich später wieder erinnern? Wenn ein Jungmitglied der Sektion beitritt, wundert er sich vielleicht, wie ältere Mitglieder stundenlang an einem Chlaushöck oder am Veteranentisch anlässlich eines Tages der offenen Tür über vergangene Zeiten und Uebungen berichten und in ihrer Begeisterung richtig aufblühen. Es braucht dann wenige Jahre aktiver Mitgliedschaft, bis auch bereits intensiv solche Erlebnisse unter Kameraden ausgetauscht werden. So bin ich fest überzeugt davon, dass die heutigen zahlreichen begeisterten Jungmitglieder, die unter sich eine feste aktive Gruppe bilden, in einigen Jahren den Vorstand bilden werden und uns zu Veteranenabenden einladen wird.

Und auch wenn nur ein verschwindend kleiner Teil der in Zürich und Umgebung wohnhaften Uebermittler dem EVU angehören und somit an seiner Arbeit interessiert sind, ist dies noch bei weitem kein Grund zur Resignation. Es ist wesentlich, dass dejenigen, die ihr Interesse an unserer Tätigkeit bekunden, in die Gemeinschaft aufgenommen werden, dass sie das Gesuchte finden, und dann durch ihre Freude am Mitmachen im EVU weitere Kameraden zum Beitritt und der aktiven Mitgliedschaft animieren. Dann entsteht Mitgliedschaft animieren.
Ich habe damit angedeutet, dass ich sehr zuversichtlich in die Zukunft der Sektion Zürich blicke, und mir scheint der Moment eines Jubiläumsjahres für solche Gedanken gegeben. Die Sektion Zürich hat gewiss eine traditionsreiche Geschichte und der Platz an dieser Stelle würde nicht für eine noch so geraffte Zusammenfassung ausreichen, wenn nur einigermassen vollständig die wichtigsten Ereignisse aufgeführt würden. Wir sind jedoch in der glücklichen Lage, eine der wenigen, wenn nicht sogar die einzige vollständige Sammlung sämtlicher Ausgaben des «Pionier» seit 1927 zu besitzen. Wir sind sehr stolz auf diese Sammlung, die uns von einem Mitglied geschenkt worden ist. Sie steht in unserem Senndelokal an der Gessnerallee in Zürich. Man findet darin manche Gegebenheit, die für die Beteiligten unvergesslich bleiben wird, und die zu einer Kameradschaft führte, wie ich sie beschrieben habe. Walter Brogle

Sektion Zürich
Prominenter Besuch an einer Uebung mit Richtstrahlstationen: Divisionär Büttikofer und Zentralpräsident Major Suter (ganz rechts)
Exercice avec stations à faisceaux dirigés: visite importante, le colonel divisionnaire Büttikofer et le président central, major Suter

Sektion Zürich
Schnee und Kälte sind keine Hindernisse für die Beteiligung an Felddienstübungen
Même la neige n'empêchent pas de participer à un exercice en campagne

Association Fédérale des Troupes de Transmission (AFTT)

Section La Chaux-de-Fonds

Par la volonté d'une vingtaine de membre, notre section issue de la section Neuchâtel, a été reconnue indépendante lors de l'assemblée des délégués du 21 avril 1974 et a été fondé par son assemblée constitutive du 17 mai 1974, elle n'a donc que trois ans.
En 1974, la section s'est organisée, a mis en place ses structures et aménagé son premier local rue de la Serre 64 au sous-sol. Aucune activité pour des tiers n'a eu lieu cette année, mais le réseau de base est entré en activité dès que les antennes ont été montés sur le toit.
Au cours de 1975 nous avons également participé au réseau de base avec de nombreux juniors «actifs». Nous avons également été sollicités pour des transmissions lors du Ski d'Or de Tête de Ran et beaucoup plus important, la Braderie 1975 Fête de la Montre, qui a éxigé en plus des nombreuses heures d'effort, l'engagement de 30 SE-125, 12 téléphones, 1 centrale, 2 télex, afin de desservir les besoins de cette grande manifestation.
1976 fut une année de cours techniques, commencés par un mini-cours SE-103 interne, qui fut suivi par un cours SE-412/227 et enfin un cours R-902 avec un exercice pratique la liaison Weissenstein—Orbe, un essais pour ECHO 77. Une liaison pour des tiers, le Moto-cross de Cofrane et notre déménagement traditionnel qui a vu l'installation de la section en janvier 1976 au local Place du Marché 4. Au cours de ces années les cours de morse ont réunis de nombreux jeunes sous la houlette de René Hirschy et organisé pour la première fois en 1976, les cours C ont réunis une dizaine de jeunes.
Pour l'avenir de 1977 nous organiserons sur le plan transmission un exercice en campagne et la Braderie 1977. Sur le plan du local, un nouveau déménagement est en vue pour des raisons de trésorerie, sur le plan des membres un recrutement devra être fait en membres actifs au vrai sens du terme, quelque soit leur âge afin de compenser les nombreuses démissions, morales ou physiques, qui ont affecté la section.
Un souhait, plus d'activité, moins de paperasserie et plus d'engagement de la section auprès de petites manifestations, maintenant que nos satations sont disponibles en permanence.